



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# Neue Ortsmitte Gießhübl

Treffpunkt einer wachsenden Gemeinschaft



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



DIPLOMARBEIT

# Neue Ortsmitte Gießhübl

Treffpunkt einer wachsenden Gemeinschaft

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des  
akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin  
unter der Leitung von

Senior Lecturer Dipl.-Ing. Dr.techn. Lu San-Hwan

E253 Institut für Architektur und Entwerfen  
Abteilung Hochbau 2 - Konstruktion und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Greta Kenyeres  
01525594

Wien, Dezember 2021

## KURZFASSUNG

Die Dorfgemeinde Gießhübl zählt etwa 2400 Einwohner und befindet sich im Bezirk Mödling im Bundesland Niederösterreich. Der Ort erstreckt sich südwestlich von der Bundeshauptstadt Wien und liegt am Rande des Naturschutzgebietes Föhrenberge auf 416 m Seehöhe.

Die damalige bäuerliche Dorfstruktur entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer stets wachsenden Wohngemeinde und zählt unter anderem durch die gute Anbindung der Südautobahn zu einem äußerst begehrten Wohnort im Wiener Speckgürtel.

Aufgrund der ansteigenden Dorfbevölkerung ergeben sich unter anderem folgende Probleme:

Der Kindergarten im Zentrum des Dorfplatzes, direkt neben dem Gemeindeamt stößt an seine Kapazitätsgrenzen. Als Übergangslösung wurde daher bereits vor Jahren eine Containeranlage als zusätzliche Platzschaffung errichtet, welche mittlerweile zu überfüllen droht.

Des Weiteren ist das heute bestehende Gemeindehaus, das ursprünglich als Schule genutzt wurde, nicht auf aktuellem Standard im Sinne der Funktion und Barrierefreiheit.

Inhalt dieser Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der Gestaltung einer neuen Ortsmitte für die Gemeinde Gießhübl. Dabei soll die bestehende Ortsidentität erhalten bleiben und durch neue Gebäudefunktionen belebt und gestaltet werden.

## ABSTRACT

The village community of Gießhübl has about 2400 inhabitants and is located in the district of Mödling, in the province of Lower Austria. The village stretches southwest of the federal capital Vienna and lies on the edge of the Föhrenberge nature reserve at 416 m above sea level.

The former rural village structure developed over the years into a constantly growing residential community and is an extremely desirable place to live in Vienna's suburbs, among other things due to the good connection to the southern motorway.

Due to the ever-growing village population, several problems arose:

The kindergarten in the centre of the village square, directly next to the municipal office, has reached its capacity limits. As a temporary solution, a container facility was erected years ago to create additional space, which is now threatening to become overcrowded.

Furthermore, the existing municipal office building, which was originally used as a school, is not up to current standards in terms of function and accessibility.

The content of this work is to deal with the design of a new town centre for the community of Gießhübl. The existing local identity is to be preserved and revitalised and designed with new building functions.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

## INHALT

13	EINFÜHRUNG
15	DAS DORF
29	DER ORT
63	DER BESTAND
83	KONZEPT
95	ENTWURF
131	MATERIALITÄT
141	DETAILS UND KONSTRUKTION
147	ANHANG



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

„Wenn du ein Haus baust, denke an das Dorf.“

[Luigi Snozzi]



Abb. Motiv aus Gießhübl, Radierung von Anton Eckel

## EINFÜHRUNG

Die Geschichte meiner Eltern prägte sich durch den Verlust ihrer Heimat und den Neubeginn in einem für sie damals fremden Land. Der Zufall führte sie letztendlich und bis heute andauernd in die Dorfgemeinde Gießhübl. Den Weg, den meine Eltern einschlugen, unterscheidet sich womöglich von den ortsansässigen Traditionen vieler anderer Familien in der damaligen Zeit.

Mit dem Begriff Heimat verbinden meine Eltern bis heute, anders als ich, im Grunde genommen immer noch ihr Herkunftsland Siebenbürgen. Obwohl ich nun schon seit mehreren Jahren nicht mehr dort wohne, ist und bleibt Gießhübl der Ort, an dem ich aufgewachsen bin, der Ort, der für mich das Wort Heimat wohl am besten definieren kann.

Deshalb freut es mich um so mehr, mit dieser Diplomarbeit die Möglichkeit bekommen zu haben, einen konkreten Entwurfsvorschlag für die Gestaltung einer neuen Ortsmitte einzubringen.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# DAS DORF

## DAS DORF

Die einst typisch dörflichen und auch die heutigen Dorftypen unterscheiden sich unter anderem unter Berücksichtigung folgender Faktoren: Die Bodengüte, die geografische Lage, die Höhenlage, (Flachland oder Gebirge), die klimatischen Bedingungen, die Verkehrsanbindungen, und die landwirtschaftliche oder industrielle Nutzung.<sup>1</sup>

Dörfer sind zudem definiert als ländlich strukturierte Siedlungen, die sich heutzutage nur mehr teilweise durch agrarisch geprägte Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen kennzeichnen lassen.<sup>2</sup>

Die Klassifizierung für ländliche traditionelle Siedlungen ergibt sich unter Berücksichtigung der verschiedenen Haus- und Hofformen, Flurformen und der jeweiligen Siedlungsformen. Zudem gilt ein Dorf als Gruppensiedlung, wobei zwischen geschlossenen Dörfern und Streusiedlungen und lockeren Dörfern differenziert wird. Der industrielle Wirtschaftswachstum hat dazu beigetragen, dass sich die ländlichen Siedlungsformen im Laufe der Jahre verändert haben.<sup>2</sup>

Heutzutage wird die Stärke, das Wachstum dörflicher Siedlungen beinahe ausschließlich durch Ortsteile mit reinem Wohncharakter bestimmt.<sup>3</sup>

Die Ortschaften wurden größtenteils erweitert und es wurden neue Wohnstraßen und Ortsgebiete geschaffen. Des Weiteren lässt sich das stetige Wachstum einiger Dörfer unter anderem auf die stets steigenden Pendler zurückführen. In der Vergangenheit zeichnete

sich das Dorf durch eine wirtschaftliche Einheit aus, bei der die landwirtschaftliche Produktion einen wesentlichen Teil des Erwerbs bildete. Das traditionelle bäuerliche Dorf war stets geprägt durch soziale Beziehungen, über Jahre hinweg erhaltene Traditionen und fest verwurzelte gesellschaftliche Strukturen. Durch den stets wachenden Tourismus und die Fremdverkehrsentwicklung erlebten viele Dörfer eine Art Wiederbelebung und Zelebrieren alter Bräuche und Traditionen wie beispielsweise die Tracht und die Volkskunst. Obwohl der dörfliche Charakter im Kontrast zur städtischen Gesellschaft steht, entwickelte sich bereits im 19. Jahrhundert in den Bereichen der Architektur und der Wohnkultur eine Interferenz ländlicher und urbaner Kulturmuster. Dörfer erleben somit eine stets stärker werdende Angleichung an die städtischen Gesellschaftsstrukturen. Aus diesem Grund ist es heutzutage eher schwierig den Begriff eines Dorfes klar zu definieren, weshalb in der Architektur der wörtliche Gebrauch eines Dorfes sich meistens als „ländlich strukturierte Gemeinde“ beschreiben lässt.<sup>4</sup>

Die Definition in einschlägig soziologischen Lexika wurde früher wie folgt beschrieben:

*Das Dorf ist eine „...mehr oder weniger geschlossene, meist ländliche Siedlung mit relativ wenigen Wohnplätzen. Von der sozialen Struktur her besteht das Dorf aus einer Anzahl von selbständigen Familien (in der Re-*

gel Landwirte und Handwerker). Der soziale Umgang sowie die Sozialisation werden in der Dorfgemeinschaft von konservativen, allgemeinverbindlichen Normen (oft religiöser Prägung) bestimmt. Die gute Überschaubarkeit der Dorfstruktur sowie die Tatsache, daß jeder jeden kennt' bewirken eine starke interne Kontrolle und andererseits eine Entfremdung gegenüber der Außenwelt und der soziokulturellen Entwicklung. Nachteile des Dorflebens, wie z. B. das Festhalten an z. I. überkommenen Traditionen, die Abgrenzung von der Außenwelt, die Unterversorgung mit Dienstleistungen, das schlechtere Berufs- und Bildungsangebot etc. führen zu sozialen Konflikten, Abwanderung und einer Abhängigkeit von der nächstgelegenen Stadt.“<sup>5</sup>

## DÖRFER IN BALLUNGSRÄUMEN

Bei Siedlungen in Ballungsräumen handelt es sich um jene Orte, die angrenzend beziehungsweise nahe an der Landeshauptstadt liegen. Diese Dörfer erlebten in den letzten Jahren einen enormen Bevölkerungszuwachs und wurden zudem teilweise durch Industrie und Dienstleistungsbetriebe stark verändert. Durch den rasanten Zuwachs an Bevölkerung entstand über die Jahre hinweg eine strukturelle Veränderung dieser Orte, wobei sich alte Siedlungskerne immer mehr ausbreiteten und gleichzeitig auch neue Siedlungseinheiten entstanden. Aus heutiger Sicht ist die Situation bereits so, dass sich stellenweise einzelne Dörfer miteinander verbinden, beziehungsweise zusammenwachsen. Dem zufolge droht eine stets zunehmende Verminderung des an die Dörfer angrenzenden Naturraumes und die Siedlungsgürtel lassen sich nicht mehr in einzelne erkennbare Einheiten mit definierten Zentren und Schwerpunktbereichen unterteilen.<sup>6</sup>

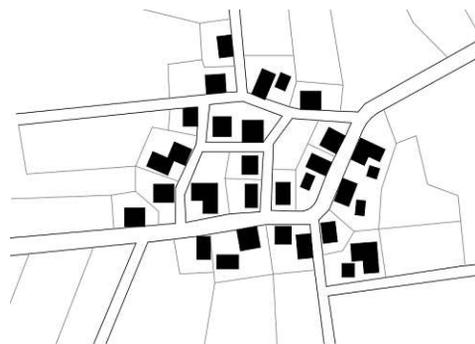
Die Integration von neu zugezogenen Bürgern und Bürgerinnen in fremde Dörfer wird oftmals als problematisch dargestellt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl eines Dorfes mit vielen neu zugezogenen BewohnerInnen ist oftmals nicht wirklich ausgeprägt, da Neubürger nur teilweise an dem Gemeinschaftsleben teilnehmen. Dies geschieht beispielsweise durch deren Kinder im Kindergarten oder in der Schule und über Dorffeste oder Vereine mit kulturellen oder sportlichen Schwer-

punkten. Laut Experten ist die Zusammengehörigkeit und das Dorfbewusstsein größten Teils auf die lang ansässige bäuerliche Bevölkerung und deren Nachkommen zurückzuführen, sogar wenn diese in andere Berufe abgewichen sind. Dörfer werden also heutzutage gekennzeichnet durch private Rückzugstendenzen und Individualisierungen und sind geprägt durch Unabhängigkeit, Freiwilligkeit und Freundschaftsmerkmale. Die heutige Nachbarschaft und Zusammengehörigkeit eines Dorfes besteht größten Teils aus privater, persönlicher und auf Sympathie aufgebauter Ebene. Für die Entwicklung eines Dorfes ist es notwendig, diese Art der Kontaktentwicklung zu fördern und zu stärken. Dies könnte beispielsweise durch öffentliche Kommunikationsräumlichkeiten wie ein Wirtshaus, ein Dorfcafé oder eine Mehrzweckhalle geschehen. Es könnten sich jedoch auch ebenso der Dorfplatz oder verkehrsberuhigte öffentliche Straßen durchaus dafür eignen. Ein weiterer Punkt wären dörfliche Anlässe und Angebote, wie zum Beispiel Dorffeste oder Jugendtreffpunkte. Die somit schon zum Teil angenagte Substanz der älteren Dorfgemeinschaften könnte unter anderem dadurch zu neueren und bunteren kulturellen und sozialen Gemeinden heranwachsen.<sup>7</sup>

## SIEDLUNGSFORMEN

Siedlungsformen werden durch ihre äußerlichen Merkmale voneinander differenziert, wobei im wesentlichen auf die Lage der Siedlung innerhalb des umgebenden Naturraums, die Straßen und Wegegrundrisse, die Lage des Dorfplatzes und auf die Anordnung von Gehöften und Flurgrundstücken geachtet wird.<sup>8</sup> Unterschieden wird zudem zwischen städtischen und ländlichen Siedlungsformen, wobei ländliche Siedlungsformen abermals zu unterteilen sind in Einzel- und Gruppensiedlungen. Zu den Einzelsiedlungen zählen im allgemeinen der alleinstehende Einzelhof, bzw. die Streusiedlung, zu den Gruppensiedlungen Einschicht, Weiler, Rotte, Dorf, Markt und Stadt.<sup>9</sup>

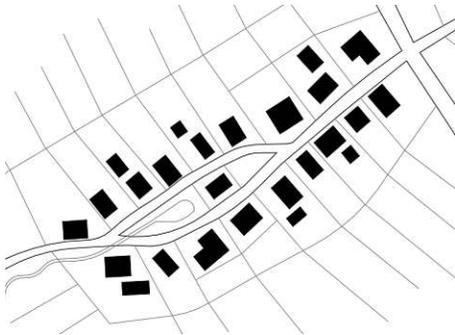
### Haufendorf



Unregelmäßige Weg- und Straßenverläufe sind ersichtliche Merkmale des Haufendorfes, welche auf eine unbedachte und ungeplante Besiedlung hinweisen. Es ist keine wirkliche Struktur in den Höfen zu erkennen und die

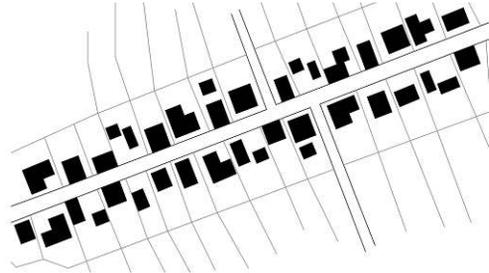
Grundstücke befinden sich verstreut und meist nicht innerhalb der Dörfer. Haufendörfer sind historisch gesehen die bekannteste Art einer Siedlungsform und positioniert sich zugleich auch als älteste Art der Sammelsiedlungen.<sup>10</sup>

#### Angerdorf (Platzdorf)



Bei Angerdörfern handelt es sich wie auch bei Straßendörfern um planmäßig entstandene Siedlungen. Sie differenzieren sich jedoch durch einen Dreiecksförmigen bzw. Linsenförmigen Dorfplatz voneinander. Platzdorf ist eine weitere bekannte Bezeichnung dieses speziellen Dorfplatzes. Die sich daraus resultierende Dorfplatzmitte wird oftmals durch eine Gabelung der zugehörigen Straße eingeteilt. Der Platz wurde damals oft als Treffpunkt der Dorfbewohner genutzt, wobei er auch teilweise immer wieder für kurze Zeit als Viehweide diente.<sup>11</sup>

#### Straßendörfer



Straßendörfer unterscheiden sich nicht gravierend von Angerdörfern. Der einzige prägnante Unterschied ist letztendlich nur die fehlende Straßenerweiterung. Durch die etwas mehr linear ausgeprägte Grundrissform entsteht zudem ein gleichförmiges Ortswachstum. Die Bebauung ordern sich beidseitig der Straße an. Hinter den Höfen befinden sich oftmals die streifenförmigen Flurstücke.<sup>12</sup>

## ZWISCHENSTADT

Das Konzept von Dorf auf dem Lande mit bäuerlicher ökonomischer Struktur und der Stadt als Zentrum von Verwaltung, Kultur und Luxusgewerbe, Handel und Industrie in Teilstädten und der damit verbundene Gegensatz, hat sich in den letzten Jahrzehnten radikal weiterentwickelt. MARX glaubte, dass „die ganze ökonomische Geschichte der Gesellschaft sich in der Bewegung dieses Gegensatzes resümiert“<sup>13</sup>

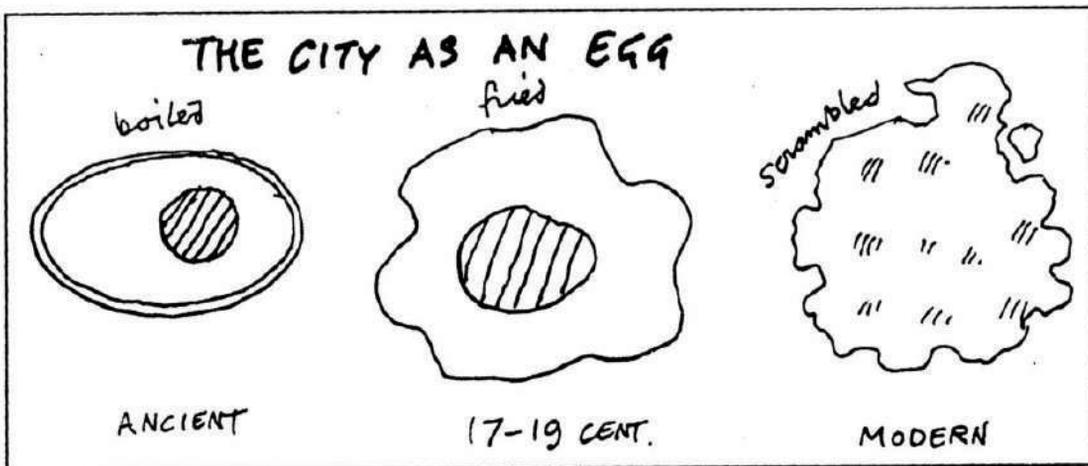
Seit 1840 hat sich viel verändert, die neuere Auffassung sieht die Auflösung dieser Stadt-Land-Differenz und die Entstehung einer neuen hybriden Siedlungsform, nämlich die ZWISCHENSTADT.<sup>14</sup>

Der Begriff Zwischenstadt wurde durch Thomas Sieverts geprägt und ist in den letzten 20 Jahren gebräuchlich geworden.<sup>15</sup>

Thomas Sieverts beschreibt mit dem Begriff der „Zwischenstadt“ die Auflösung der kompakten historischen „europäischen Stadt“ und geht insbesondere auf die neue Entstehung verlandshafteter Stadt und verstärkter Landschaft ein.<sup>16</sup>

Obwohl die Zwischenstadt einige Eigenschaften des Landes und der Stadt mit sich bringt, lässt sie sich generell nicht als Stadt oder Land definieren. Aufgrund vieler verschiedener Interpretationen ist es durchaus komplex, die Zwischenstadt als Konzept genau darzustellen und zu beschreiben.<sup>17</sup>

„Zwischenstadt beschreibt Siedlungsformen, die durch die Auflösung kompakter Städte und deren Ausbreitung in die offene Landschaft entstanden sind. Zwischenstadt be-



The City As An Egg, Cedric Price, 1982

*deutet die Urbanisierung von Landschaft und Landschaftsgestaltung der Stadt. „Diese urbanisierten zersplitterten und hybriden Landschaften kennzeichnen Siedlungsformen, in denen Einfamilienhausgebiete an landwirtschaftliche Flächen angrenzen, in denen sich Autohäuser, Einkaufszentren und Reiterhöfe neben kleinen Wäldchen befinden, die von Autobahnen und Eisenbahnen durchzogen sind von Lärmwänden gesäumte Gleise, und wo man nicht sagen kann, wo eine Stadt endet und eine andere beginnt.“<sup>18</sup>*

Die Entwicklung der Suburbanisierung kann auf wachsende Globalisierung zurückgeführt werden und hat ihre eigene Geschichte. Anfangend mit frühneuzeitlichen Vorstädten und Landsitzen, mit Elitevororten und Gartenstädten der Jahrhundertwende. Sie war und ist auch noch teilweise bis heute geprägt durch Vorstellungen von besserem und naturnäherem Leben.<sup>19</sup>

Die damalige noch privilegierte Wanderung von der Stadt aufs Land ist heute längst zum Massenumzug geworden. Alte Dörfer wurden ohne die Änderung ihres eigentlichen Dorfnamens zu Stadtteilen und einstige Vorstädte wurden zu neuen Stadtzentren.<sup>20</sup>

*Die Tragik dieses Trends liegt darin, dass die so in die Fläche ausgeschwärmten „Suburbaniten“ immer wieder das verlieren, was sie eigentlich suchen: Das Land. Waren sie noch gestern die glücklichen Hausbesitzer am Feldrand mit den „zwei Blicken“ hin zur Stadt und hin zur Landschaft, sind sie heute bereits „eingereichte Siedlung“ mit „verbautem Hinterhof-Blick“. Sie suchen das Land dort, wo es nicht mehr zu finden ist und zerstören in dieser Suche das, wonach sie suchen.<sup>21</sup>*

## DAS ORTSBILD

Das Bild eines Ortes zeichnet sich durch unverwechselbare Charaktereigenschaften aus und ist stets das Ergebnis eines langwierigen Entwicklungsprozesses.

Es entsteht meistens aus der Kombination von Landschaft, Straßenführung und Plätzen mit ortstypischen Gebäudearten, welche sich im Laufe der Zeit durch die kulturelle Geschichte und Gegenwart entwickelt haben.<sup>22</sup>

Die Gestalt eines Ortes lässt sich durch die physische Grundlage, bestehend aus Orts-situation (Topografie, Vegetation, Lage des Ortes, Siedlungsgrenzen etc.) sowie durch die Ortsarchitektur (Grundriss, Gebäude, Straßen- und Platzräume, Möblierung etc.) definieren.<sup>23</sup>

*„Was die Menschen in ihrer Vorstellung von einem Ort aufnehmen, nennt man im eigentlichen Sinne das Stadt- oder Ortsbild.“<sup>24</sup>*

Jeder Mensch bildet in seiner Vorstellung ein eigenes und individuelles Ortsbild.

Es kommt zum Ausdruck durch Dinge wie Geschehnisse im Ort, Nutzungen des Ortes und durch das Gesamtbild des Ortes. Diese Faktoren spiegeln letztendlich das endgültige Image eines Ortes auf den Menschen wider und werden von jedem Einzelnen anders wahrgenommen und interpretiert. Die Neugestaltung und Verbesserung eines Ortsbilds und somit dessen Image ist und wird vermutlich in Zukunft auch immer mehr an Bedeutung gewinnen. Wichtig dabei ist, dass der

ursprüngliche Charakter eines Ortes erhalten und bestehen bleibt und sich ein guter Kompromiss zwischen alt und neu finden lässt. Durch die ständige Weiterentwicklung unserer gebauten Umwelt ist es zudem von großer Bedeutung, dass eine gewisse Bewusstseinsbildung der Gesellschaft für zukünftige und kulturelle Werte der Vergangenheit geschaffen wird.<sup>25</sup>

## DER ÖFFENTLICHE RAUM

Zu den öffentlichen Räumen der Ortsarchitektur zählen unter anderem: Straßen, Wege, Plätze, Parkanlagen etc. sowie alle öffentlichen und halböffentlichen Bereiche eines Ortes.<sup>26</sup>

Zudem definieren sich öffentliche Räume durch Zusammenkunft und dem alltäglichen Ortsleben von BewohnerInnen und BesucherInnen.

Die sich dadurch ergebenden Schwellenbereiche zwischen öffentlichem und privatem Raum bilden dabei die Grundlage, dass soziale Kontakte entstehen und Bindungen eingegangen werden. Dies ist eine maßgebende Komponente und ein wesentlicher Bestandteil für eine gute und funktionierende dörfliche Zusammengehörigkeit.<sup>27</sup>

Durch die individuellen Gestaltelemente und Gestaltprinzipien sind nicht alle Nutzungsanforderungen im öffentlichen Raum untereinander verträglich. Zudem unterliegen im öffentlichen Raum stattfindende Besonderheiten beziehungsweise Ereignisse wie zum Beispiel Märkte oder Feste tages- und jahreszeitlichen Schwankungen.<sup>28</sup>

### Straßenraum

Aufgrund von Maßnahmen wie dem Straßenbau oder den meist rücksichtslosen Neugestaltungen innerhalb eines Ortes werden diese Schwellenbereiche mit traditionellem Ursprung besonders gefährdet und bewirken, dass die ursprünglich soziale Bedeutung dieser öffentlichen Räume teilweise verloren geht.<sup>29</sup>

Eine Straße hat in einem Ort durch ihre Nutzung beinahe immer einen Mehrzweck zu erfüllen. Einerseits bildet sie Lebensraum für Dorfbewohner, muss zugleich jedoch auch dem reibungslosen Verkehr dienen. Hierbei hängt die Priorität der jeweiligen Ansprüche stets von der Lage der Ortsstraße ab. Beispielsweise sollten jene Straßen, die sich durch Ortskerne ziehen, dem öffentlichen Lebensraum der Straße mehr Bedeutsamkeit als dem Verkehrsnetzen schenken.<sup>30</sup>

Insbesondere wirkt sich zudem die baulich-räumliche Anlage von Ortsstraßen und Wegen auf das Zusammenleben eines Dorfes aus. Über die Jahre hinweg haben sich hier wegweisende Änderungen entwickelt und dargestellt. Diese Änderungen beziehen sich im Wesentlichen auf den Ausbau der Straßen, die sich beinahe ausschließlich dem Kraftfahrzeugverkehr widmen. Die dezidierte Spaltung, die hierbei entsteht, im Kontext bezogen auf Kraftfahrzeug und Fußgänger, führte zu dem Ergebnis, dass die Straßen nicht mehr dem öffentlichen Raum zugeordnet werden können.<sup>31</sup>

## Der Platz

Ein Platz lässt sich im Gegensatz zu einer Straße, die unter anderem mit ihrer Funktion als Bewegungsraum zwischen zwei Orten fungiert, als ein Ort, der die Möglichkeit des Aufenthalts und der Zusammenkunft bietet deklarieren.<sup>32</sup>

*„Platz ist räumliches Ausgrenzen aus der Ansiedlung oder der Landschaft, Platz ist umgekehrt schätzendes Eingrenzen gemeinsam zu nutzenden Raumes, Platz ist Ort (Ort im ursprünglichen Sinn bedeutet die Schneide, Spitze), also die Schnittstelle von Bezugslinien, von Straßen und Wegen. Somit ist Platz Ziel, Straße ist Mittel. Platz wird gebildet durch den Rahmen der bewohnten Wände mit Fassaden, Gesichtern und durch die benutzbare Fläche, belebt durch wechselnde Akteure (wichtig dabei sind geschützte Randbereiche; Verkehrsstraßen sollten höchstens tangieren, niemals durchschneiden): Platzbesucher sollen und wollen sehen und gesehen werden, sie wollen erleben.“<sup>33</sup>*

Ein Platz ist hierbei immer als Zielpunkt zu verstehen und niemals als Endpunkt, was bedeutet, dass er Ein- und Ausgänge hat. Ein Endpunkt wäre beispielsweise ein Hof, der im räumlichen Sinne eine Sackgasse darstellt. Plätze sind jedoch meistens Verbindungspunkte beziehungsweise Verbindungsorte, die sich

in der Zusammenfügung von Wegen und Straßen befinden. Sie sind Orte, an denen Zusammenkünfte stattfinden, sie sind jedoch auch Orte, die nur durchquert werden können.<sup>34</sup>

*„Der ideale Platz sollte weiten Raum geben, der von den Menschen genutzt werden kann, wie immer sie es wollen einfach nur um den Platz zu überqueren, zum Spielen für Kinder, zum Radfahren, zum Inline-Skating, zum Ballspielen, um in Gruppen herum zu stehen, sich zu unterhalten. Es sollten Orte des Wassers sein, zur Entspannung, zur Wahrnehmung der Kühle, der Bewegung, der Geräusche; es sollten Orte des Lichts, der Sonne, der Wärme und des Schattens sein und es sollten Orte der Bäume sein, grüne Plätze, als ein Hain zur Erholung, zum Verweilen ..“<sup>35</sup>*

## SOZIALE UND GESELLSCHAFTLICHE ASPEKTE DES DORFLEBENS

### Der Ortskern

Ortskerne haben beinahe immer eine bestimmte Entwicklung ihrer Geschichte nach zu verzeichnen. Einst waren Ortskerne wortwörtlich dem Kern oder vielmehr dem Zentrum eines Ortes, der Bevölkerung zuzuschreiben. Ein Ort, der in der damaligen Zeit die Dorfbzusammenghörigkeit stärkte, wo das tägliche Dorfgeschehen stattfand und das Dorf an sich stets aufs Neue belebt wurde. Die Menschen trafen sich und gingen gemeinsam in die Kirche und anschließend in das nahe liegende Gasthaus oder zum Einkaufen auf den Markt. Aus heutiger Sicht ist die Essenz eines Ortskerns womöglich noch in einzelnen Gemeinden zu verzeichnen. Sie hat jedoch im Laufe der Jahre unter anderem durch die Bevölkerungsentwicklung stark an Gewicht und Bedeutung verloren.<sup>36</sup>

Möglicherweise lässt sich die Tatsache, dass Funktionalität und Wichtigkeit eines Ortszentrums stets weiter abnimmt, unter anderem durch die an den Ortsrand angebotenen Einkaufszentren erklären. Den Dorfbewohnern wird dadurch der Zweck und die Nutzung des Dorfbzentrums durch die größeren Einkaufszentren in unmittelbarer Nähe genommen.<sup>37</sup>

*„In funktionaler Hinsicht müssen zunächst die alten Ortskerne wieder zur lebendigen Mitte für die Gemeinden gemacht werden.*

*Ihre besondere Bedeutung für das Zusammenleben in der Gemeinschaft und für das Wohnen gilt es bewußt zu machen. Dem Sog nach außen in die Neubaugebiete muß entgegengesteuert werden, indem besonders für die Erneuerung der Ortskerne Konzepte erarbeitet und die Förderungsmaßnahmen gezielt auf die Revitalisierung der alten Ortslagen ausgerichtet werden.“<sup>38</sup>*

Um einen Ortskern also nochmals zu beleben, sollten unterschiedliche Funktionen wie Wohnen, Arbeit und Versorgung eines Ortes vermischt werden um diese Bereiche miteinander wieder mehr in Einklang zu bringen.<sup>39</sup>

Mittlerweile gibt es bereits mehrere Organisationen, von Land und Bund, die sich der Aufgabe der Dorferneuerung und Ortskernbelebung widmen. Dabei greifen diese Organisationen (Land und Bund) unter anderem auf folgende Instrumente zurück: NAFES, Dorferneuerung, Gemeinde 21, NÖ Wohnbauförderung, NÖ Gestalten, Leerstandsmanagement, LEADER etc.<sup>40</sup>

## Die Kirche

Ein ganz wesentlicher Faktor, der dazu beitrug, die Zusammengehörigkeit von Dorfzentren und Ortskernen allzeit zu festigen und zu stärken, war die damals stark geprägte religiöse Bindung zur Glaubensgemeinschaft. Durch die regelmäßigen wöchentlichen Gottesdienste und die dazugehörigen Feste wurde das Zusammenleben in der Ortschaft stets gepflegt und gestärkt. Selbst mit Blick auf die heutigen Ortskerne lässt sich feststellen, dass zumeist zur Orientierung in einem Dorf und zur Ermittlung des Dorfzentrums der Standort der Kirche maßgebend ist.<sup>41</sup>

Die Kirche hatte also damals für das Leben vieler Dorfbewohner und für die Bindung und Prägung an ein Ortszentrum einen immens wichtigen Platz einzunehmen.

Über die Jahre hinweg konnte die Kirche bedauerlicherweise in den meisten Gemeinden den Anschluss an den Wandel der Zeit größten Teils nie wirklich finden und für sich nutzen. Das Angebot eines einfachen Gottesdienstes erfüllt heutzutage nicht mehr die Ansprüche der Menschen. Vielmehr sollten durch neue Konzepte, Feste und Veranstaltungen die Menschen zusammengeführt werden und somit die Kirchen und deren bedeutende Architektur zu neuem Leben erweckt werden.<sup>42</sup>

## Die Vereine

Vereine gewinnen fortlaufend an Bedeutung, wenn es darum geht, die Zusammengehörigkeit unter den Dorfbewohnern zu stärken und Ortszentren wieder zum Leben zu erwecken. Durch ihre meist über Jahre geprägten geschichtsträchtigen Traditionen in vielen Dörfern und Ortschaften können Vereine mit Sicherheit auch in Zukunft einen wesentlichen Teil zur Stärkung und Formung des Ortskernes beitragen.<sup>43</sup>

*„Diese Offenheit der Organisationen für Mitglieder aus allen Schichten, Familien und Konfessionsgruppen, sodann die Disziplinierung, zu der sie ihre Mitglieder durch Satzungen und Verfahrensordnungen zwingen, schließlich die Kontinuität ihrer Tätigkeit machen sie im allgemeinen zu wichtigen neuen Integrationsfaktoren einer sich im übrigen beruflich und bildungsmäßig zunehmend differenzierenden Bevölkerung.“<sup>44</sup>*

## Die Nachbarschaft

Nachbarschaftsgemeinschaften können sich in ihrer Vorgehensweise und Funktion stark voneinander unterscheiden. Hierfür ist vor allem die Art der jeweiligen Siedlung (Dorf, Einzelhöfe, große städtische Straßen, Mietskasernen etc.) maßgebend.<sup>45</sup>

Differenziert werden Nachbarschaftsgemeinschaften prinzipiell durch Intensität ihres charakteristischen Gemeinschaftshandelns, welche durchaus wenig bis stark vorhanden sein kann in der heutigen Zeit und unter modernen städtischen Verhältnissen. Empirische Dorfstudien aus der Zwischenkriegszeit bestätigen, dass Nachbarn in der damaligen Zeit größtenteils Nothelfer waren. Ergänzend hierzu belegen sie jedoch auch, dass Nachbarn bei familiären Ereignissen der Nachbarschaft wie Geburt oder Hochzeit in das „Gemeinschaftshandeln“ eingebunden waren.

Studien in Bezug auf die heutige Bedeutung von Nachbarschaft im allgemeinen Sinne gibt es wenig bis kaum, weshalb die Recherche und der Einblick in dieses Thema beinahe ausschließlich auf Einzelbeobachtung angewiesen ist.<sup>46</sup>

Nachbarschaften standen früher einer äußerst starken Verpflichtungsrolle gegenüber, die sich jedoch aufgrund von modernen sozialen Strukturen mit der Zeit verringert, genauer gesagt minimiert haben.

Dienstleistungen wie beispielsweise Beistand im Krankheitsfalle wurden von öffentlichen und staatlichen Institutionen übernommen. Des Weiteren löste die zunehmende Mobilität der Bevölkerung viele soziale Bindungen und die nachbarschaftlichen gegenseitigen Hilfeleistungen wurden immer mehr zweitrangig und rückten in den Hintergrund.

Eine harmonisch gut funktionierende Nachbarschaftsgemeinschaft kann mit Sicherheit dazu beitragen, dass sich ein Ort oder ein Dorf mehr im sozialen Einklang mit seinen Bewohnern befindet und somit wiederum der Ortskern und die Zusammengehörigkeit gestärkt wird.<sup>47</sup>



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

## DER ORT





## GISSHÜBL

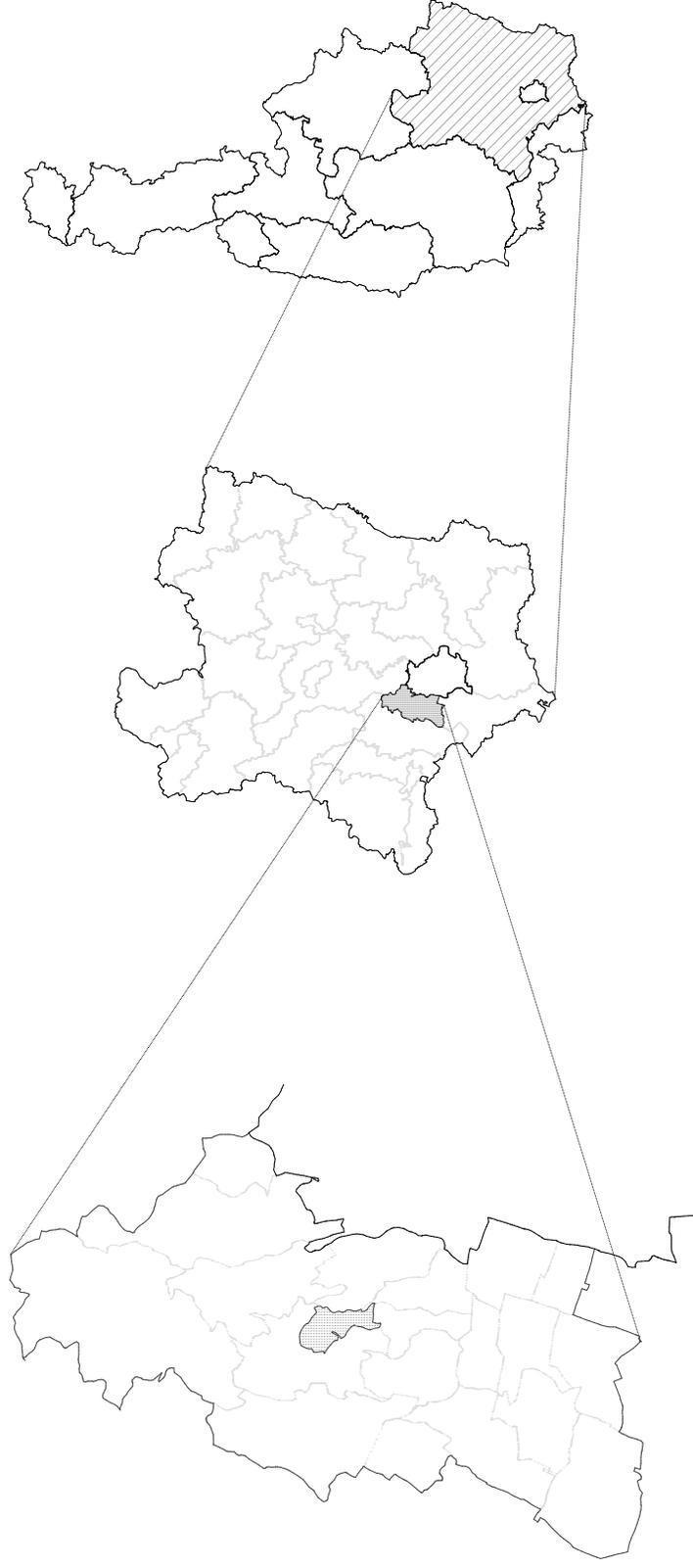
Die Gemeinde Gießhübl liegt im Bezirk Mödling in Niederösterreich, südlich der Bundeshauptstadt Wien und zählt als Paradebeispiel einer Speckgürtelgemeinde.<sup>48</sup> Im Ortskern bietet sich das übliche Bild eines österreichischen Straßendorfes, das von neu entstandenen Siedlungsgebieten umgeben wird.

Die rund um den Ort angrenzenden Gemeinden sind: Perchtoldsdorf, Brunn am Gebirge, Maria Enzersdorf, Hinterbrühl, sowie bis zum Jahr 2012 auch Kaltenleutgeben. (im Uhrzeigersinn)<sup>49</sup>

Gießhübl erstreckt sich mit seinen 2375 Einwohnern<sup>50</sup> über eine Gesamtfläche von 3,9 km<sup>2</sup>, wovon ca. 50 % auf reine Waldfläche zurückzuführen ist.<sup>51</sup>

Die erhöhte Lage von der 416 m über Adria liegenden Gemeinde, die unmittelbare Nähe zum Naturschutzpark Föhrenberg, sowie der einzigartige Blick über die sich darunter befindenden Bundeshauptstadt Wien, führte dazu, dass sich der Ort von einem in früheren Zeiten als landwirtschaftlich genutztes ärmliches Bauerndorf zu einem der beliebtesten und teuersten Vorstadt-Wohnviertel entwickelt hat.<sup>52</sup>

Ein weiterer Vorteil für viele PendlerInnen und BewohnerInnen Gießhübels, ist der schnelle Anschluss an das österreichische Autobahnnetz. Dieser ermöglicht mittels einer 30 minütigen Autofahrt die Anbindung an die Wiener Innenstadt sowie zum Wiener Flughafen.



## GESCHICHTE GIESSHÜBL

Die ersten schriftlichen und namentlichen Erwähnungen des Ortes Gießhübl lassen sich zurückverfolgen bis in das 14. Jahrhundert. Es deuten jedoch zahlreiche Indizien darauf hin, dass die heutige Gemeinde wesentlich älter sein dürfte. Vermutungen zufolge, dürfte der Ort bereits im 11. Jahrhundert besiedelt worden sein.<sup>53</sup>

Das Wiener Becken war also schon damals in der Jungsteinzeit ein besiedelter Ort und das nicht ohne Grund.

Die optimalen klimatischen Bedingungen, die sich aufgrund der Lage zwischen dem Feuchtgebiet und dem Wienerwald ergaben, waren optimal geeignet für den Ackerbau und die Viehzucht. Des Weiteren war das Wiener Becken auch gut gelegen, um sich zu schützen und gegen Angriffe verteidigen zu können, wie sich anhand der nahe gelegenen Wehrbauten wie der Burg Liechtenstein in Maria Enzersdorf, der Burg Perchtoldsdorf, der Burgruine Kammerstein, der Ruine Johannstein in Sparbach und der Burg Mödling belegen lässt.<sup>54</sup>

Im Jahre 1480 war der Ort und dessen Umgebung geprägt durch die Verwüstung der Ungarn, unter der Führung von Matthias Corvinus. Es folgten zwei Türkenbelagerungen im Jahre 1529 und 1683, sowie die Besetzung durch napoleonische Soldaten aufgrund der Schlacht von Aspern im Jahre 1809.<sup>55</sup>

Mitte des 19. Jahrhunderts entpuppte sich Gießhübl immer mehr zu einem äußerst beliebten „Sommerfrische Ort“. Wer sich Bad

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

ad 1. meistl  
a

ad 1. meistl  
b



*Gemeinde Gießhübel*  
Anzahl der Häuser pro 1817.  
Anzahl der Häuser 1.  
Anzahl der Häuser 122 mit Grundbesitz  
674 v. 678.

Abb. Franziszeischen Kataster Gießhübl 1820

Ischl, oder den Attersee damals nicht leisten konnte, quartierte sich bei den vielen Zimmervermietenden Bauern am Gießhübl ein.

Im Jahre 1938 während der nationalsozialistischen Herrschaft wurde das Dorf an den damals noch existierenden 24. Bezirk von „Groß-Wien“ angeschlossen. Einige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges erlangte der Ort Gießhübl wieder seine Eigenständigkeit zurück und fand seine Zugehörigkeit dem Land Niederösterreich gegenüber wieder. Das Ende des Zweiten Weltkriegs führte zu starker Zuwanderung und so erlangte auch Gießhübl in dieser Zeit einen rasanten und deutlichen Bevölkerungswachstum, der im Jahre 1960 seinen Höhepunkt erreichte und für eine Verdoppelung der Bevölkerungszahl sorgte. Daraus resultierend erhöhte sich auch die Bautätigkeit in dieser Zeit stark.<sup>56</sup>



Abb. Sommerfrische am Gießhübl 19. JHD

## DER NAME GIESSHÜBL

Die Herkunft und Bedeutung des Ortsnamens Gießhübl ist bis heute nicht eindeutig bestimmt. Der Name des Ortes an sich ist im deutschsprachigen Raum durchaus gebräuchlich und kommt alleine im Bundesland Niederösterreich zehnmal vor. Die damals über einen langen Zeitraum verbreitete Schreibweise „Gisshübel“ lässt womöglich auf einen alten Flurnamen schließen. Blickt man etwas tiefer und genauer in die Geschichte des Ortes zurück, so findet man einen Eintrag aus dem Jahre 1413 in einem Gewährsbuch von Lichtenstein den Namen „Gisshübel“. Zudem wird durch weitere geschichtliche Aufzeichnungen davon ausgegangen, dass der Ort nach den damaligen Besitzern des Landes benannt wurde.

Geologen zufolge findet die Dorfgemeinde ihren Ursprungsnamen aufgrund von überdurchschnittlich hohem gipshaltigen Terrain wieder. Dieser lasse sich demnach von der Bezeichnung „Gipshübel“ ableiten.<sup>57</sup>

Kulturhistoriker wiederum begründen die Wurzeln des Ortsnamens durch starke Regengüsse, die sich von dem direkt angrenzenden Eichberg bis in die benachbarten Täler durchzogen und dadurch Überschwemmungen auslösten - „Guhshügel“ (Gusshügel).<sup>58</sup>

Eine weitere Theorie von Landeskundlern besagt, dass der Ort Gießhübl in dem damaligen Ausdruck „Gisshübel/Gieszübel“, seinen Ur-



Abb. Die alte Pfarrkirche an der Hauptstraße

sprung findet. Unter dem Ausdruck definierte sich früher eine Bestrafung von Feld - und Gartendiebstählen.

Der Sage nach entstand die Ortsbenennung „Geißhügel“, durch die Bauern, welche ihre Ziegen zur Weide trieben.<sup>59</sup>



Abb. Neue Pfarrkirche 1908



Legende:

- Ortskern
- Historischer Altort
- Auslaufende Ortsstruktur
- Wohnsiedlung außerorts
- Gemeindeübergreifende Wohnsiedlungen

Plandarstellungen auf den folgenden Seiten:

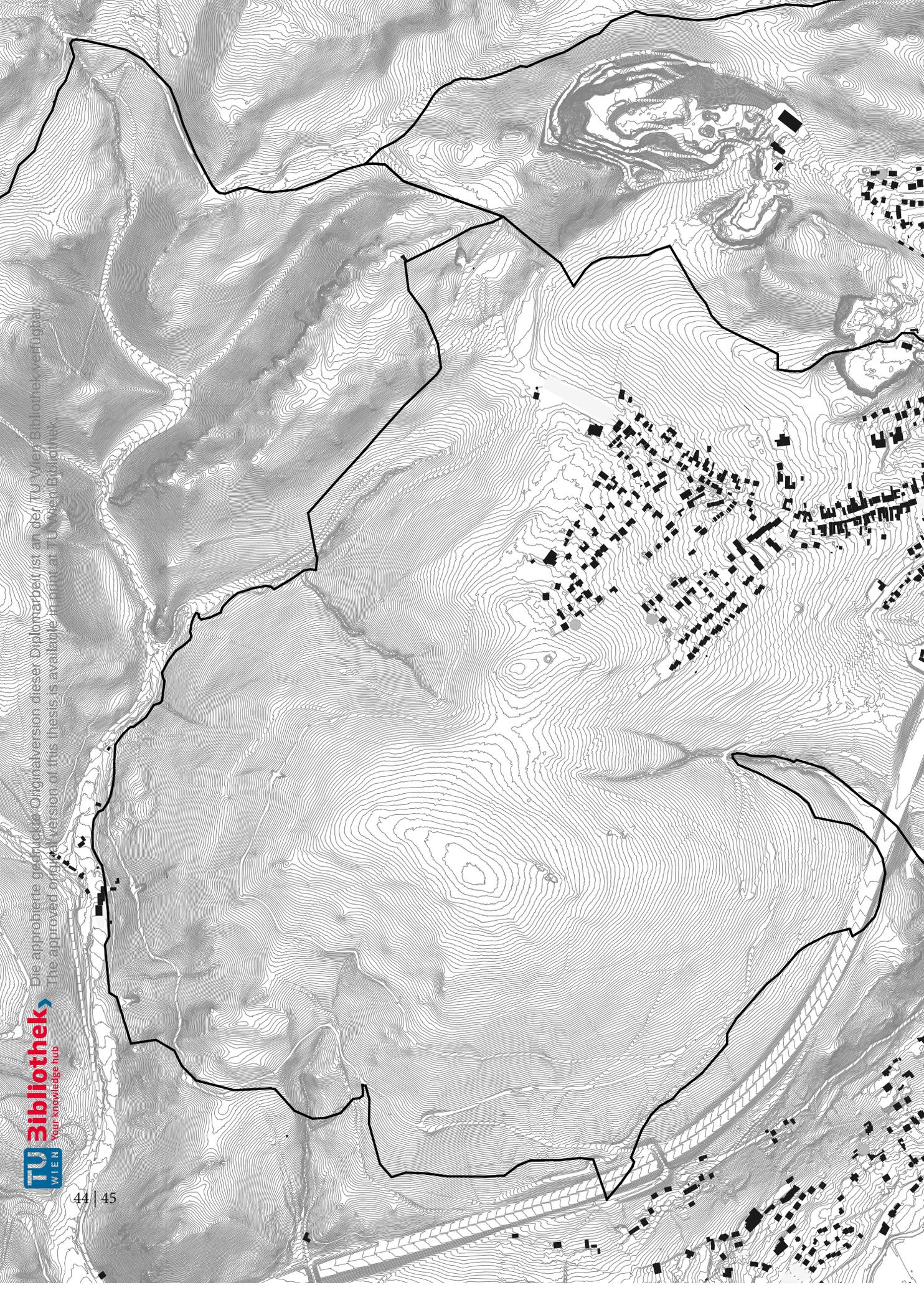
Situationsplan 1860	1:10000
Schwarzplan Topographie	1:10000
Schwarzplan Flurteilung	1:10000
Schwarzplan Verkehr	1:10000
Schwarzplan öfl. Nutzungen	1:10000
Ortophoto	1:10000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



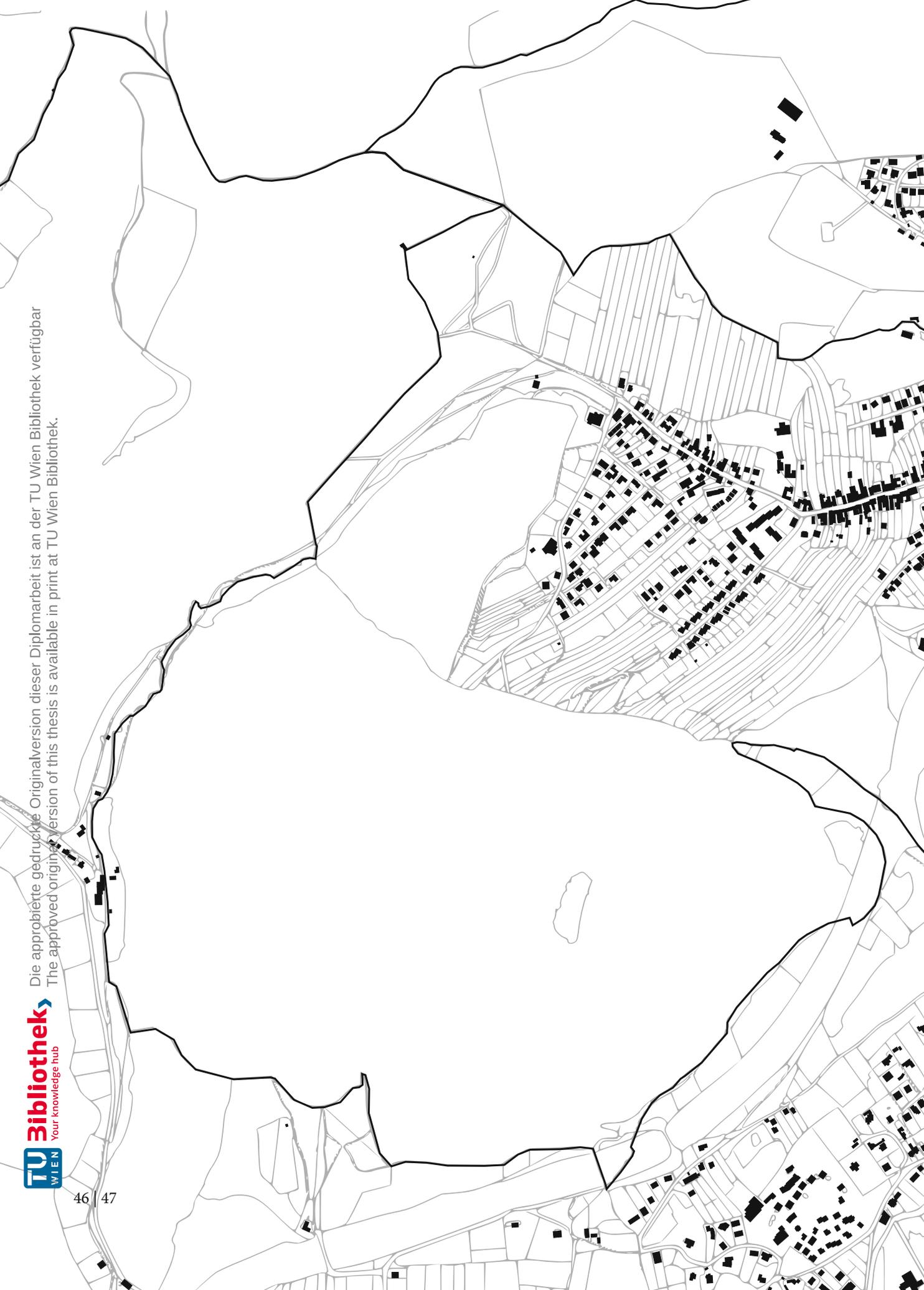


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

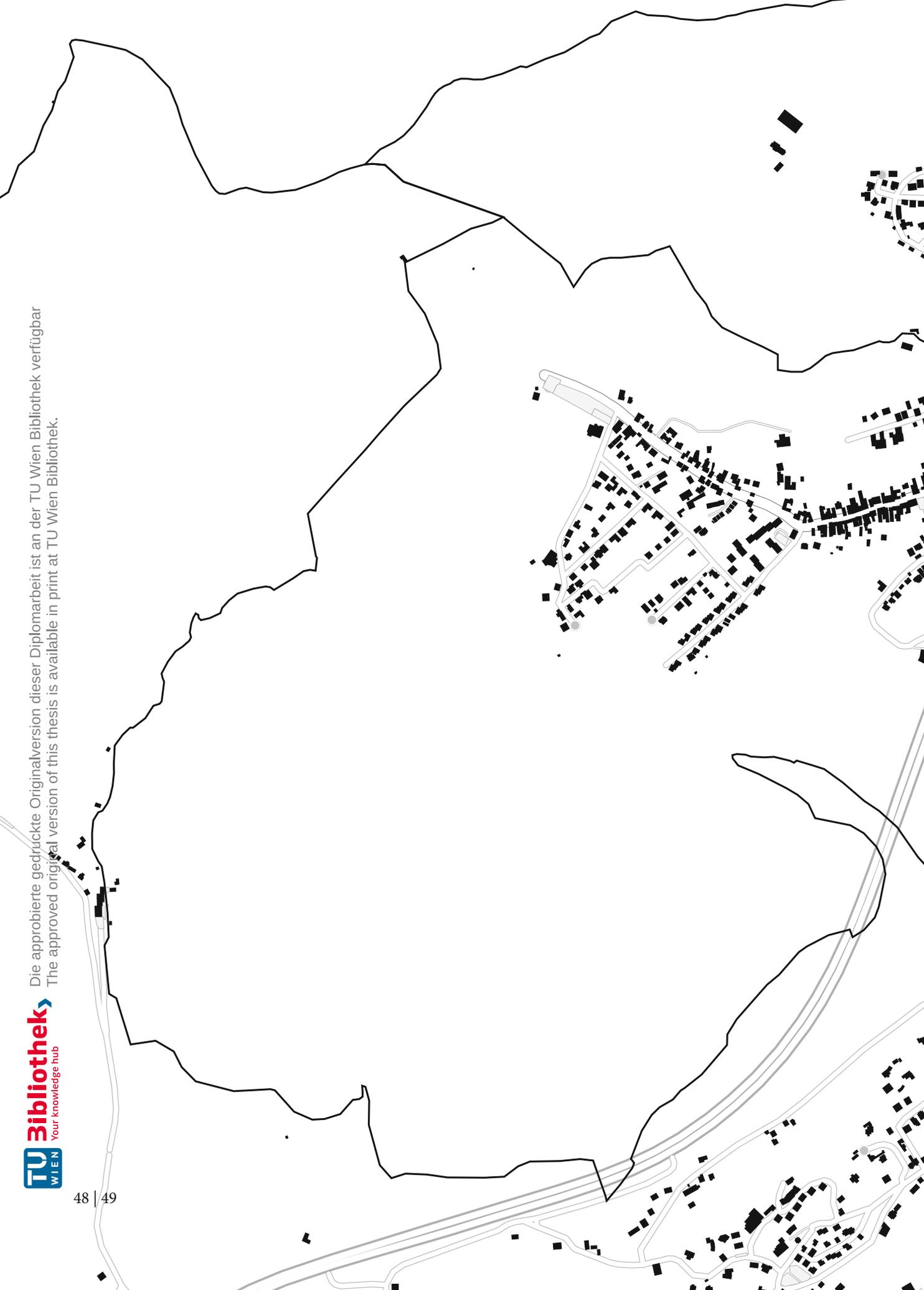




Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist ein PDF-Format. Die abgebildete Originalversion dieser Arbeit ist eine PDF-Datei.

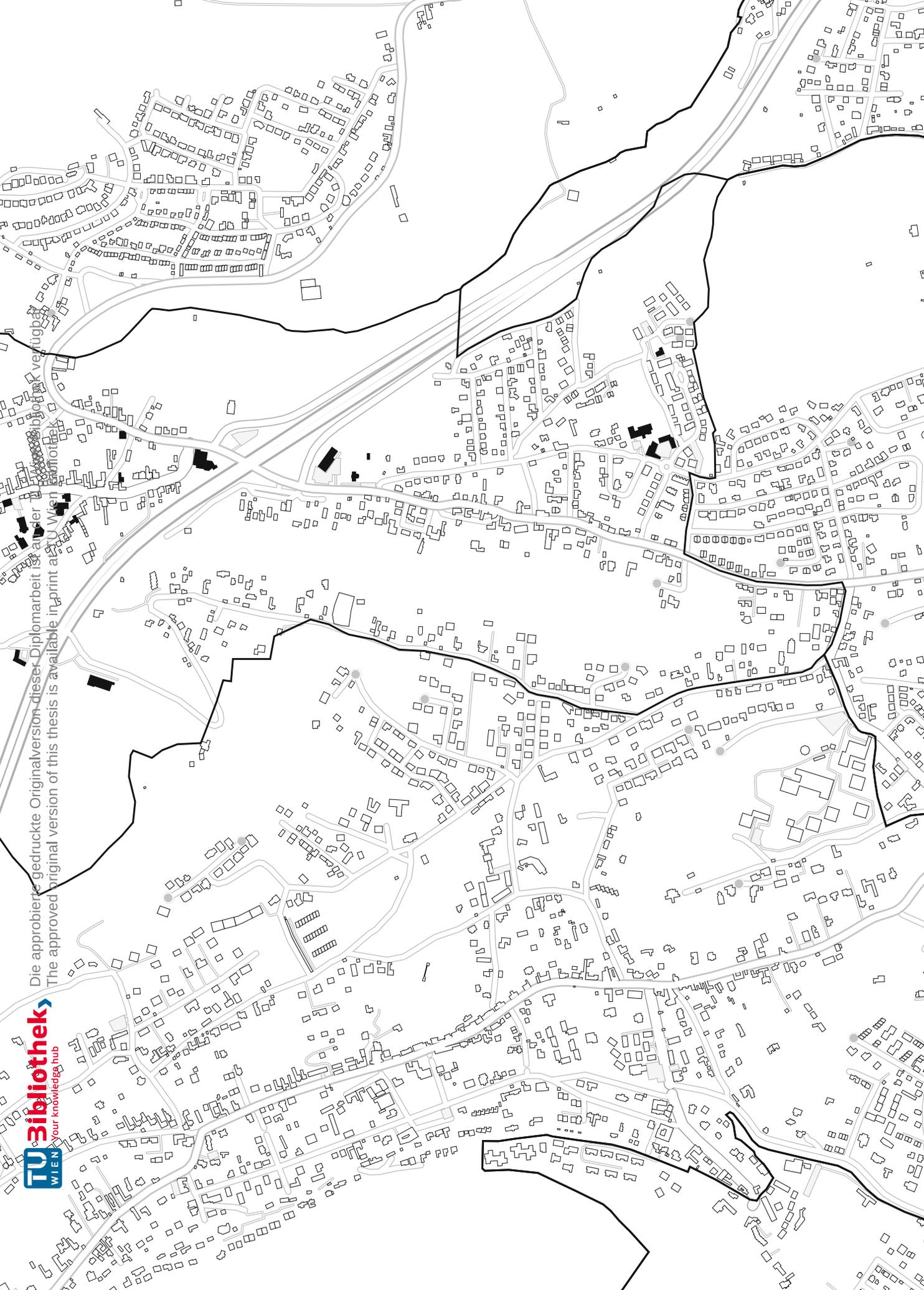






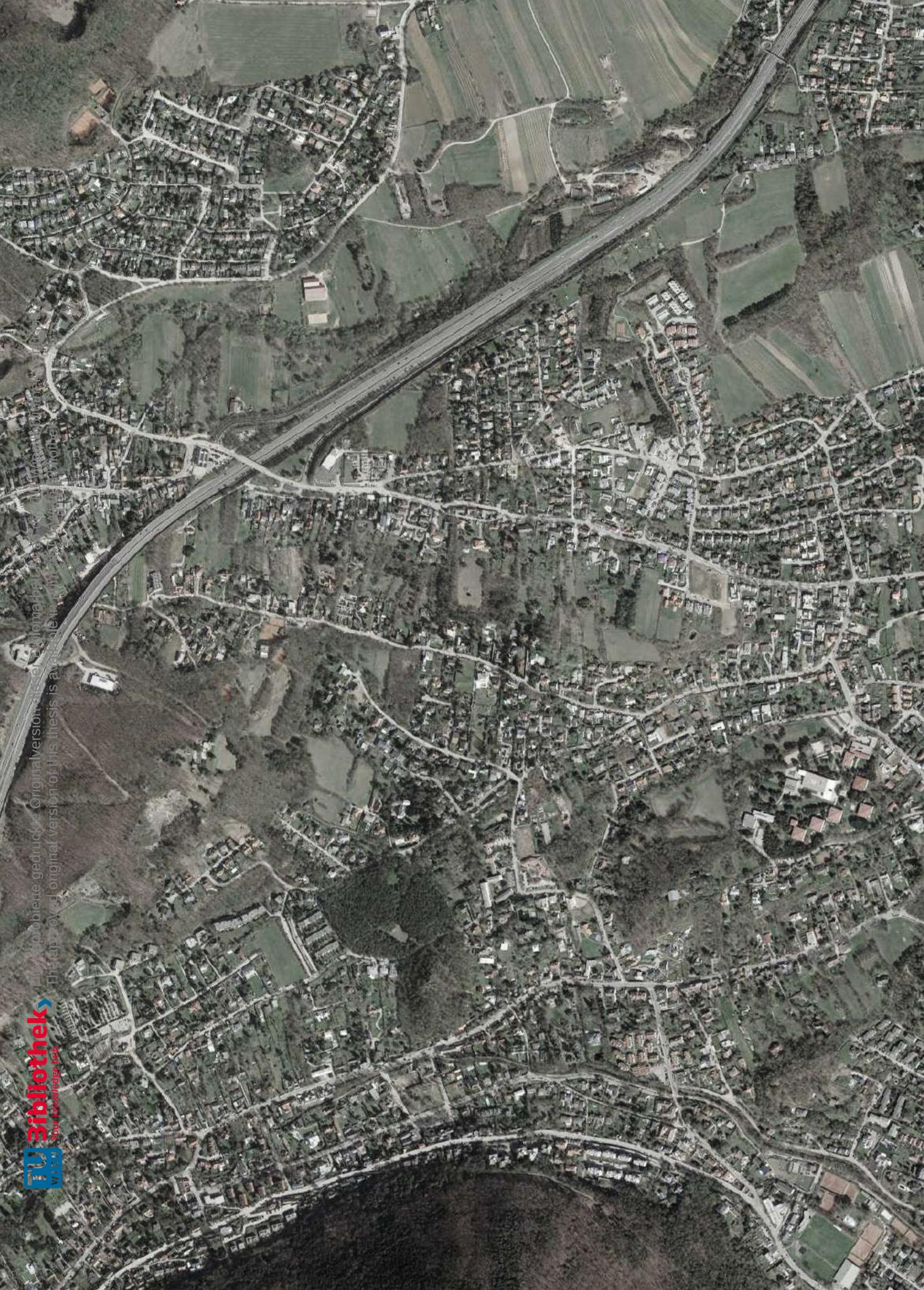






Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.  
The approved original version of this thesis is available in print at the TU Wien Knowledge Hub.





## LANDSCHAFT

Am östlichen Rand der Kalkalpen erstreckt sich die Dorfgemeinde Gießhübl über den Übergangsbereich ins Wiener Becken und auch über die Teilregion des Karbonat-Wienerwaldes.

Die Bodengüte zeichnet sich unter anderem durch ihre eher trockene Eigenschaft und eine Vielfalt an Gesteinen, wie Kalkmergeln, Hartkalken und Dolomiten aus. Der Name der sogenannten „Gießhübler Schichten“ beruht auf dem fast vollständigen Untergrundaufbau der Gemeinde aus Sedimenten der Gosau-Gruppe.<sup>60</sup>

Durch die trockenen und nährstoffarmen Bodenverhältnisse der Gießhübler Heide war eine Ackernutzung bereits in früheren Zeiten nicht möglich. Stattdessen wurde die Heide mit Rindern beweidet. Aufgrund der über die Jahre stets ansteigenden Siedlungsausdehnung, ist ein deutlicher Rückschritt der damaligen Ausdehnung des Grünlandes im Franziszeischen Kataster von 1869 zu verzeichnen. An die Bundeshauptstadt angrenzende Dörfer erleben immer mehr Siedlungsdruck und die landwirtschaftliche Nutzung sowohl als auch die Viehhaltung gehen stark zurück. Der Bau der Wiener Außenring-Autobahn A21, war womöglich der schwerwiegendste Eingriff in die Landschaft und das Grünland in den letzten Jahrzehnten.<sup>61</sup>

In den Jahren zwischen 1999 und 2010 wird die Deutlichkeit des Rückganges der damaligen Agrargemeinde zur heutigen Wohnge-



Abb. Blick von der Gießhübler Heide auf die Waldgebiete

meinde deutlich: 48,7% Abnahme verzeichnet die landwirtschaftlich genutzte Fläche in diesem Zeitraum.<sup>62</sup>

Heutzutage beschränken sich die Wiesen beinahe ausschließlich auf kleine Restflächen zwischen Wald und Siedlungsgebiet.<sup>63</sup>

Die Gemeinde Gießhübl liegt zu 55% (214 Hektar) im Natura 2000-FFH-Gebiet „Wienerwald-Thermen-Region“. Die Abhänge des Eichbereges und des Hundskogels, die Gießhübler Heide und der Steinbruch nördlich der Anton-Jahn-Gasse liegen innerhalb des Europaschutzgebietes. Das Europaschutzgebiet „Wienerwald-Thermenregion“ umfasst vielfältige Hügellandschaften, welche sowohl die Funktion des Grünlandes als auch die Funktion der Ackernutzung darstellen. Die vielfältigen Grünlandlebensräume und der einzigartige Großwaldbestand zeichnen die „Wienerwald-Thermen-region“ in Mitteleuropa aus und sind einzigartig.<sup>64</sup>

Das niederösterreichische Naturschutzgebiet „Gießhübl-Kiental Ost und West-Wasserspreng-Anniger Tieftal“ erstreckt sich über die Kernzone Gießhübl. Zudem ist die Ortschaft beinahe vollkommen dem Landschaftsschutzgebiet „Wienerwald“ zuzuschreiben. Der Naturpark „Föhrenberge“ hat eine Fläche von 287 Hektar und umfasst damit 73 % der gesamten Gemeindefläche.<sup>65</sup>

Die Hälfte der Dorfgemeinde Gießhübl (197 Hektar) besteht aus Waldgebiet, welches sich südwestlich des Ortes erstreckt. Bauland und Siedlung umfassen 36% (139 Hektar) der Gemeindefläche. Das Siedlungsbild zeichnet sich überwiegend durch Einfamilien-Hausstrukturen mit lockerer Bebauung und Gärten aus. Die restliche Siedlungsfläche setzt sich neben den 91 Hektar gewidmeten Bauland aus Siedlungsbiotypen zusammen: „Freizeit- und Sportanlagen, Friedhöfe, Gärten und Parkanlagen, freie Begrünungen und Anpflanzungen sowie alle befestigten und unbefestigten Freiflächen und Straßen. Auch Bauernhöfe, Kleingebäude und Scheunen sowie Einzel- und Reihenhausbauung, geschlossene Siedlung, Gewerbe- und Industriegebäude, welche nicht in die Baulandumhüllung fallen, wurden zu diesem Flächennutzungstyp hinzugefügt.“<sup>66</sup>

# WOHNGEBIET

M 1 : 20000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# WALDGEBIET

M 1 : 20000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek



# WIESENFLÄCHEN

M 1 : 20000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



# WIRTSCHAFTSFLÄCHEN

M 1 : 20000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

## DER BESTAND

## GEMEINDEAMT

Das heutige Gießhübler Gemeindeamtsgebäude wurde bereits im Jahr 1872 erbaut. Es war damals jedoch noch das Schulgebäude der Ortschaft, welches für ein bis zwei Klassen für 100 Jahre seinen Nutzen fand. Im Jahr 1972 beschloss der Landesschulrat Niederösterreich, die Schule aufgrund des damals für zu niedrig befundenen Schulstandards zu schließen.<sup>67</sup>

Die Schulkassen wurden anschließend allesamt mit der Volksschule Maria Enzersdorf zusammengelegt.

1983 wurde das Schulgebäude schließlich zum heutigen Gemeindeamt umgeplant und umgebaut.<sup>68</sup>

Das ursprünglich zum Vorplatz ausgerichtete Gebäude, wurde nach vorne hin verschlossen. Ein zugebautes Stiegenhaus an der Gebäuderückseite wurde errichtet, womit sich auch gleichzeitig eine neue Zugänglichkeit ergab. Das Gemeindeamt, so wie es heute seinen Nutzen findet, ist den heutigen Anforderungen an ein zeitgemäßes Amtsgebäude nicht mehr gewachsen.

Zum einen fehlt es an einem barrierefreien Zugang sowie einer internen Erschließung durch einen Aufzug.

Des Weiteren sind zu wenige Arbeitsplätze für die Gemeindeangestellten vorhanden und es mangelt an Stauraum für notwendige Akten und Büromaterial. Die Aufenthaltsräume sowie Umkleide und Sanitärräume sind ebenso nicht auf heutigem Standard.

Das Gemeindegebäude verteilt sich auf zwei



Abb. Schulgebäude 1872 / Gemeindeamt 2021

Stockwerke, wobei sich im Erdgeschoss auch die Poststelle, eine kleine Bäckerei, sowie die Dorfbibliothek befinden. Der Sitzungssaal, der zwei bis drei Mal im Jahr für die Gemeinderatssitzungen genutzt wird, befindet sich ebenfalls im Erdgeschoss. Alle weiteren Räume wie Bürgerservice, Bauamt und Bürgermeisterbüro sind im nicht barrierefreien ersten Obergeschoss angesiedelt.

## DORFPLATZ

Der heutige Gießhübler „Dorfplatz“ befindet sich direkt vor dem Gemeindeamtsgebäude und wird durch einen Kiesplatz definiert und begrenzt. Bis zum Jahr 2001 gab es in Gießhübl keinen Dorfplatz. Es war die Idee des Gemeinderates, hier einen Dorfplatz entstehen zu lassen.

Das Grundstück gehörte bis 1876 der Pfarre, und wurde als der alte Friedhof genutzt. (heutige Kriegerdenkmal). Die ehemalige Parzelle 654, musste aus Platzgründen aufgelassen werden. 1876 wurde das gesamte Grundstück, Parzelle 29 und Parzelle 654, an die Gemeinde abgetreten und das neue Schulgebäude (heute Gemeindeamt) errichtet.<sup>69</sup>

Der heutige Dorfplatz war immer nur ein Schulgarten. Nachdem die Schule verlegt wurde, ist das Platzniveau auf Straßenniveau angepasst worden. Noch heute spenden zwei Bäume Schatten an heißen Sommertagen. Der Platz wird von den Bewohnern nicht wirklich als Dorfplatz benutzt, es finden selten kleine

Bauernmärkte und Punschstände statt. Für etwaige Dorffeste wie das Maibaumaufstellen, die jährlichen Feuerwehrfeste etc. greift man eher auf die naheliegende Pfarrwiese zurück, die sich hinter dem Gemeindeamt und dem Kindergarten befindet.

Die aktuelle Atmosphäre des Dorfplatzes hat nicht nur aufgrund seiner Vorgeschichte keine angenehme Aufenthaltsqualität, auch die direkt an den Platz begrenzende Hauptstraße und Schulgasse laden nicht zum längeren Verweilen ein.

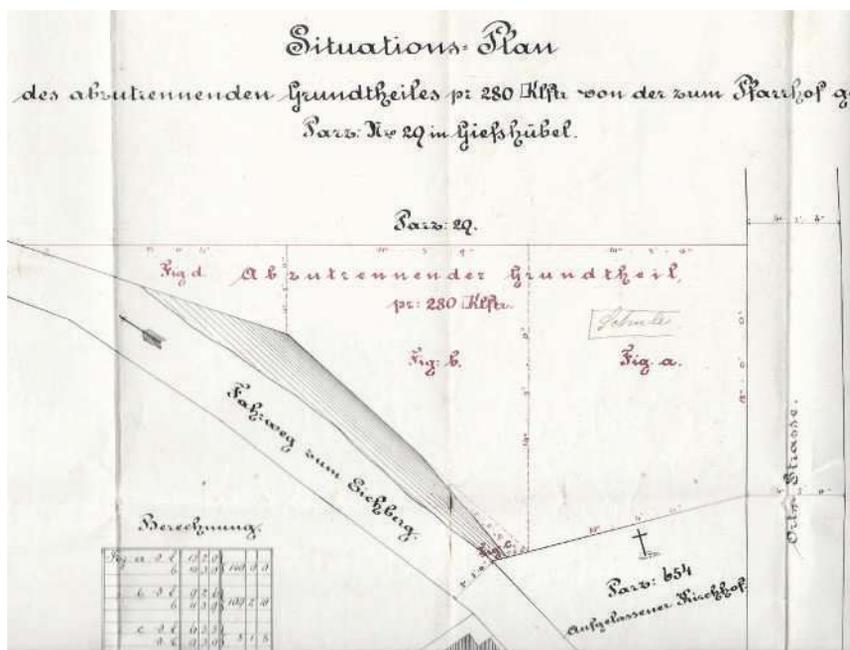


Abb. Situations Plan 1876

## KINDERGARTEN

1976 wurde der erste Landeskindergarten in der Dorfgemeinde Gießhübl errichtet. Aufgrund des rasanten Bevölkerungszuwachses wurde dieser im Anschluss mittels eines Zubaus dementsprechend vergrößert. Zusätzlich wurde letztendlich noch ein Landeskindergarten 2 mittels Containerbauweise mit jeweils 90 m<sup>2</sup> großen Gruppenräumen errichtet.<sup>70</sup>

Durch die stets rasant wachsende Bevölkerung im Dorf, lässt sich klar erkennen, dass der Kindergarten an seine Kapazitätsgrenzen stößt. Die Lage des Landeskindergarten 1 erstreckt sich direkt am Dorfplatz und separiert das Gemeindeamtsgebäude und den Dorfplatz von der Pfarrwiese und dem Kirchplatz. Aufgrund der sich dadurch ergebenden Begrenzung des Freiraumes, ist es nicht möglich, eine räumliche Vergrößerung vorzunehmen. Ein Lösungsansatz wäre die Verlegung des Kindergartens aus dem Ortskern, wodurch sich die Neugestaltung des Dorfplatzes und das Konzept einer neuen und attraktiven Ortsmitte ermöglicht.

Ein idealer Standort für den neuen Kindergarten wäre das ehemalige Restaurant „Bärenhütte“, angrenzend an das Naturschutzgebiet Föhrenberge. Die Lokalität hatte über die Jahre hinweg mehrere BesitzerInnen, wurde jedoch nie zum wirtschaftlichen Erfolg geführt. Das könnte unter anderem an der Ausrichtung des Gebäudes zum direkt daneben befindlichen Parkplatz und an der überdimensionierten Größe liegen. Hierbei gilt es



Abb. Kindergarten mit Zubau

zu erwähnen, dass das direkt daneben befindliche kleine Lokal „Am Gießhübl“ quasi ein Selbstläufer ist. Es ist stets gut besucht und richtet sich in Richtung Westen, mit direktem Ausblick auf die pure Natur der Kuhheide.

Der Kindergarten würde an diesem Standort nicht nur durch die Waldnähe für beispielsweise Kinderausflüge etc. profitieren, sondern auch durch die gute Anbindung und die ausreichend zur Verfügung stehenden Parkplätze. Des Weiteren befinden sich in unmittelbarer Nähe zwei Sportplätze (Fußball und Volleyball).<sup>71</sup>

In meinem Konzept für die Neugestaltung der Ortsmitte wird aufgrund der genannten Aspekte der Kindergarten an den Standort der ehemaligen Bärenhütte geplant.

## VEREINE

Das Vereinsleben am Gießhübl hat für viele BewohnerInnen einen hohen Stellenwert. In der Dorfgemeinde sind aktuell (Jahr 2021) folgende Vereine vertreten: FC Gießhübl, Freiwillige Feuerwehr Gießhübl, Freunde des Jungarbeiterdorfes, Gießhübl Aktiv, Gießhübl hilft, Karl Theater Gießhübl, Kirchenchor Gießhübl, Musikkapelle Gießhübl, Pensionistenverband Gießhübl, Verein der Musikschule Gießhübl, Weinbauverein Gießhübl, Zwergentreff Gießhübl.<sup>72</sup>

Zu den ältesten Vereinen zählen die Freiwillige Feuerwehr, welche 1873 gegründet wurde

und die Musikkapelle (1977) die auch heute noch mit 32 Mitgliedern bei Dorffesten für Stimmung sorgt.<sup>73</sup>

Das Karl Theater Gießhübl (zur Zeit 45 aktive Mitglieder) ist in der Umgebung durchaus bekannt und sorgt schon seit vielen Jahren für kulturelle Unterhaltung.<sup>74</sup>

Die Musikkapelle und auch das Karl Theater haben keine festen Räumlichkeiten in der Gemeinde für Proben oder Sonstiges.

Die private Musikschule Gießhübl bietet als Verein allen Kleinkindern und Erwachsenen jeden Alters die musikalische Erziehung an. Der aktuelle Standort der Musikschule befindet sich in einem Containerbau nahe der Autobahnabfahrt A21.<sup>75</sup>

Um die Gemeinschaft des Ortes zu stärken und die Vereine zu unterstützen ist es notwendig, in den vorhandenen Einrichtungen Plätze für Zusammenkünfte wie beispielsweise musikalische Proben etc. zu schaffen. Des Weiteren wäre es von großer Bedeutung, die neu zugezogenen BürgerInnen mittels einer Neugestaltung der Ortsmitte schnellstmöglich und effektiv in die Gemeinschaft integrieren zu können.

## VERSUCHE

„together“ - ganz Gießhübl plant! war ein Projekt, wofür bereits 2016 eine Bürgerbeteiligung zur konkreten Ortskernaktivierung und Umplanung des Gemeindeamts ins Leben gerufen wurde.

Es wurde in 3 Phasen unterteilt: Die erste Phase startete mit einer Bürgerbefragung in der sich 4 Schwerpunkte als maßgebend für die BürgerInnen erwiesen haben:

- Wohnen (leistbares und betreutes W.)
- Freizeit (Angebote im Freien)
- Zusammenleben (z.B.: Vereinszentrum, Jugendzentrum)
- Infrastruktur (Gemeindeamt, Gastronomie)

Die Beteiligung an den Fragebögen lag hier bei etwa 30%.<sup>76</sup>

In der zweiten Phase haben die im Gemeinderat vertretenen Parteien über die Ergebnisse der unterschiedlichen Nutzungsideen und Konzepte diskutiert, um für die letzte Phase des Ideenwettbewerbs konkrete Rahmenbedingungen zu erstellen.

Bei dem Wettbewerb haben sechs Architekturbüros aus der Umgebung teilgenommen, bei dem letztendlich ein Siegerprojekt von der Jury und der Bevölkerung gekürt wurde.

Es folgte ein großer Widerstand gegen die Umsetzung des Gewinnerprojektes, das einen kompletten Abriss des alten Gemeindegebäudes und die Entstehung eines monumentalen Multifunktionshauses mitten im Ortskern vorsah. Anschließend wurde in eine erneute Bürgerbefragung über Abriss oder Sanierung des bestehenden Gemeindeamtes abge-



stimmt.<sup>77</sup>

Die Variante A (Dorfplatz neu, Multifunktionshaus inkl. barrierefreies Gemeindeamt) ist mit nur 25%, bei einer Wahlbeteiligung von 49,9% durchgefallen. 75% stimmten für Variante B, die eine Sanierung und Herstellung der Barrierefreiheit des bestehenden Gemeindeamtes vorsah. Aufgrund dieser Abstimmung ist klar ersichtlich, dass sich das Dorf eine Renovierung und Neugestaltung des bestehenden Gemeindeamtes wünscht.<sup>78</sup>

2018 wurden zwei Architekturbüros mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie beauftragt. Bis heute, 5 Jahre nachdem die ersten Schritte gesetzt wurden, gibt es keine Einiung in Bezug auf Gemeindezentrum und neuer Ortsmitte.

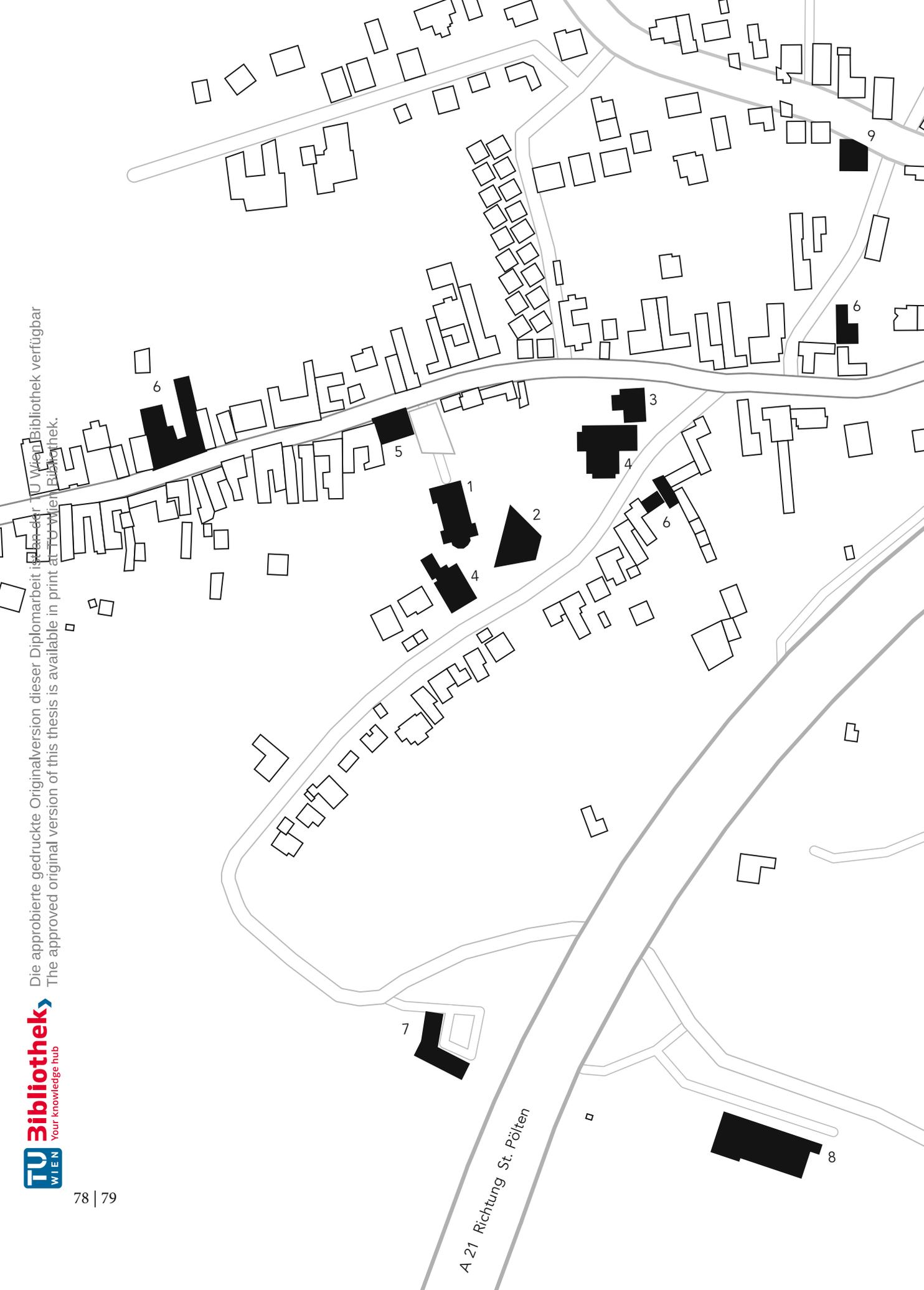
## UMGEBUNG



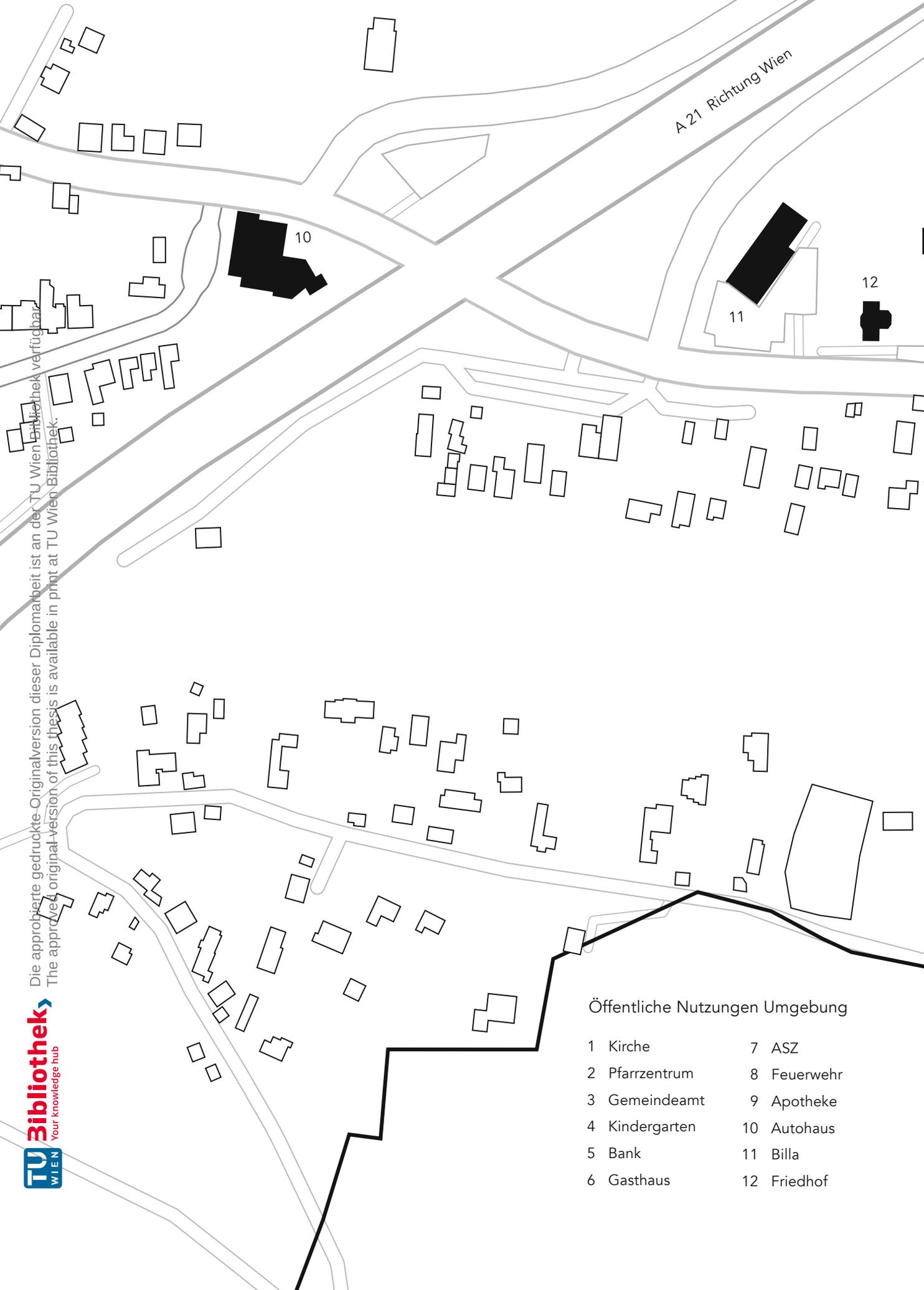








A 21 Richtung St. Pölten



Öffentliche Nutzungen Umgebung

- |                |             |
|----------------|-------------|
| 1 Kirche       | 7 ASZ       |
| 2 Pfarrzentrum | 8 Feuerwehr |
| 3 Gemeindeamt  | 9 Apotheke  |
| 4 Kindergarten | 10 Autohaus |
| 5 Bank         | 11 Billa    |
| 6 Gasthaus     | 12 Friedhof |







Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

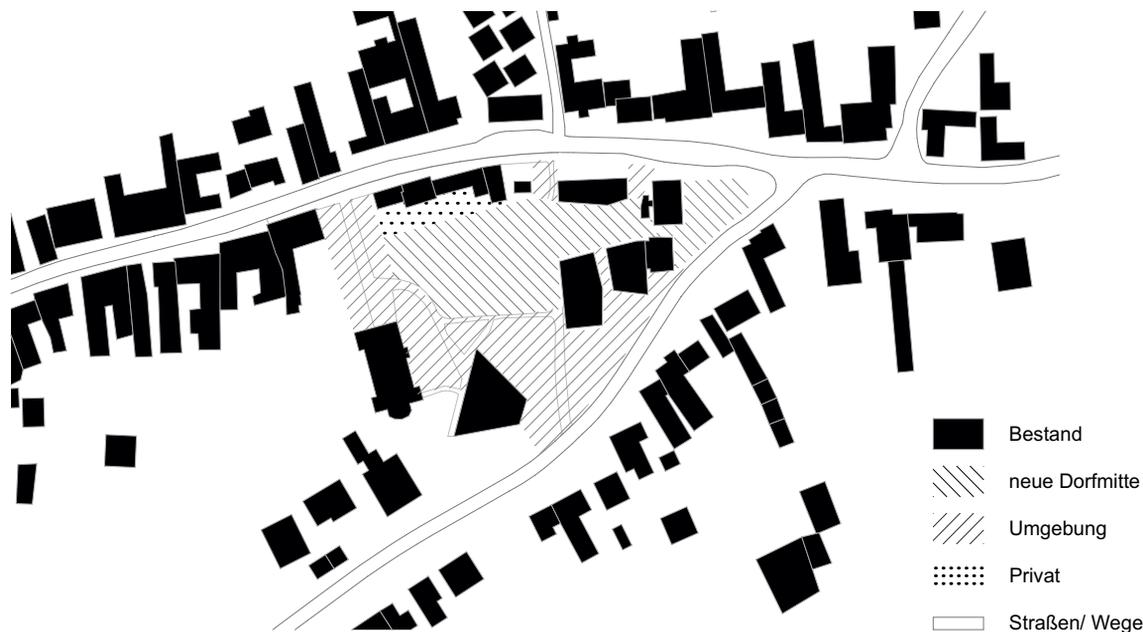
# KONZEPT

## KONZEPT DORFPLATZ BESTAND

- Teilung der öffentlichen Plätze durch private Fläche des Kindergartens
- Durchwegung nur entlang der Straßen möglich
- Dorfplatz durch 2 Straßen begrenzt
- kein Platz mit Aufenthaltsqualität
- Grünzone am Dorfplatz nicht wahrnehmbar

## KONZEPT DORFPLATZ NEUE MITTE

- + Großer gemeinschaftlicher Platz
- + verschiedene Zugänglichkeiten, mehrere Durchwegungen möglich
- + Dorfplatz durch Gebäude begrenzt
- + Aufenthaltsqualität durch innere Ruhe, verschieden gestaltete Plätzonen
- + Platz öffnet sich Richtung Grünzonen

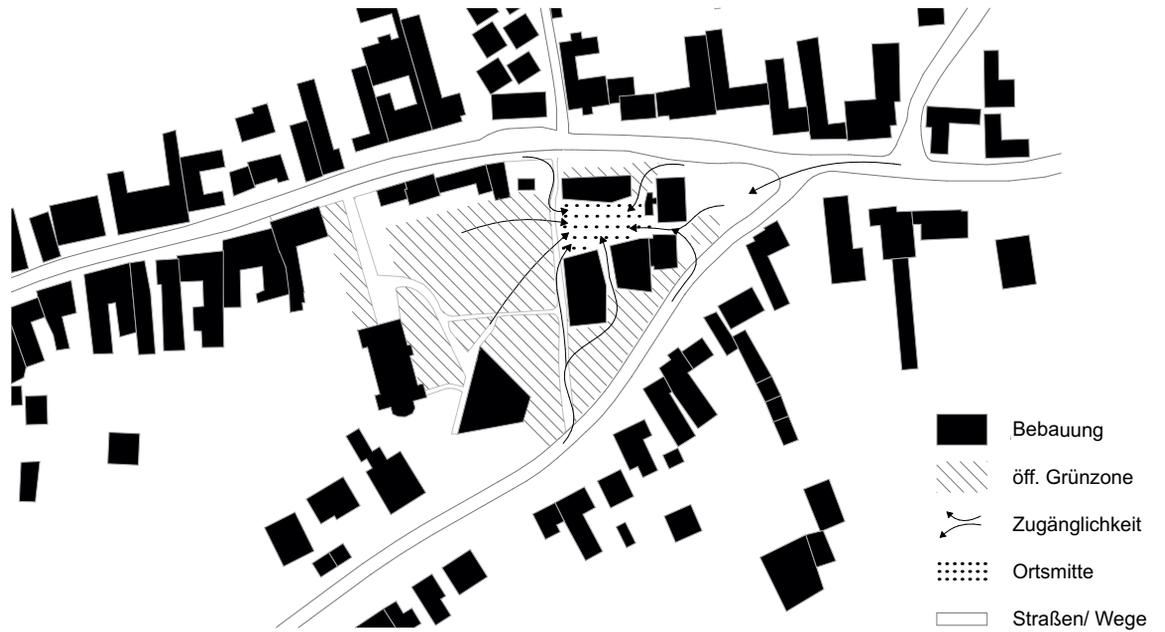


## KONZEPT DORF IDENTITÄT

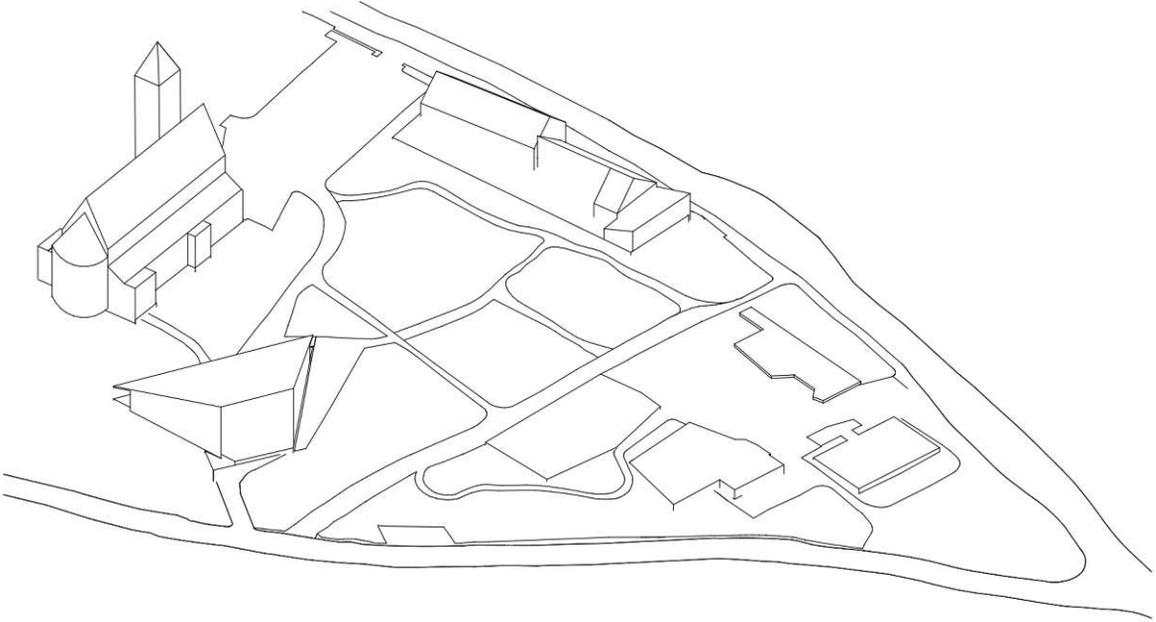
- + Erhaltung des Ortsbildes
- + Stärkung der Dorfidentität durch Erhaltung statt Komplettabbruch
- + Wiederherstellung von historischer Schulfassade (aus dem 19. JHD)
- + Abbruch von nicht barrierefreiem Stiegenhaus
- + Maßstab der umgebenen Gebäude / kleinteilig/ 1-2 Geschosse

## KONZEPT DORFPLATZ ÖFFNUNG

- + Öffnungen des Platzes Richtung Grünzone
- + Fließender Übergang von Natur und Dorfplatz
- + Gute Erreichbarkeit von allen Seiten
- + Zentrale Mitte



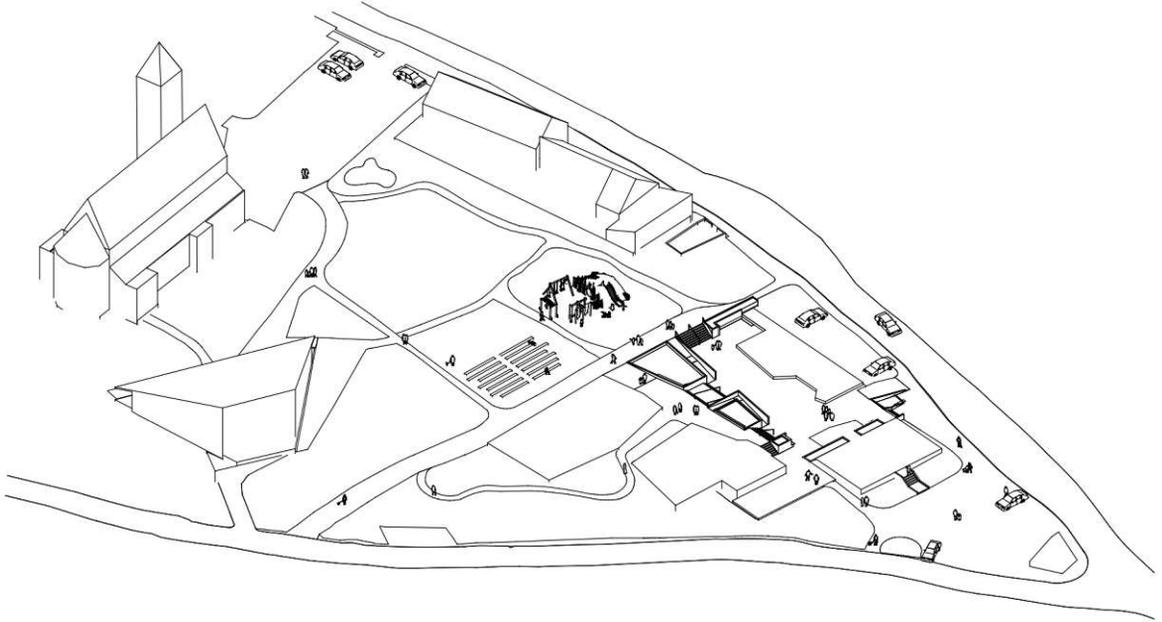
## KONZEPT ANBINDUNG



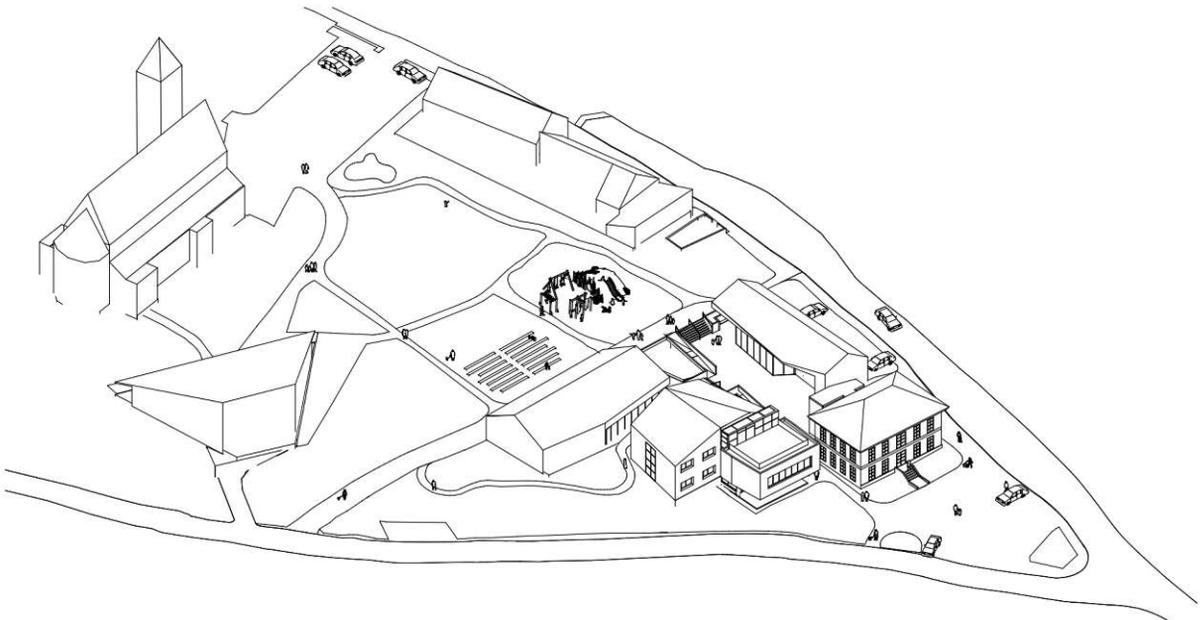
## KONZEPT BEGRÜNUNG

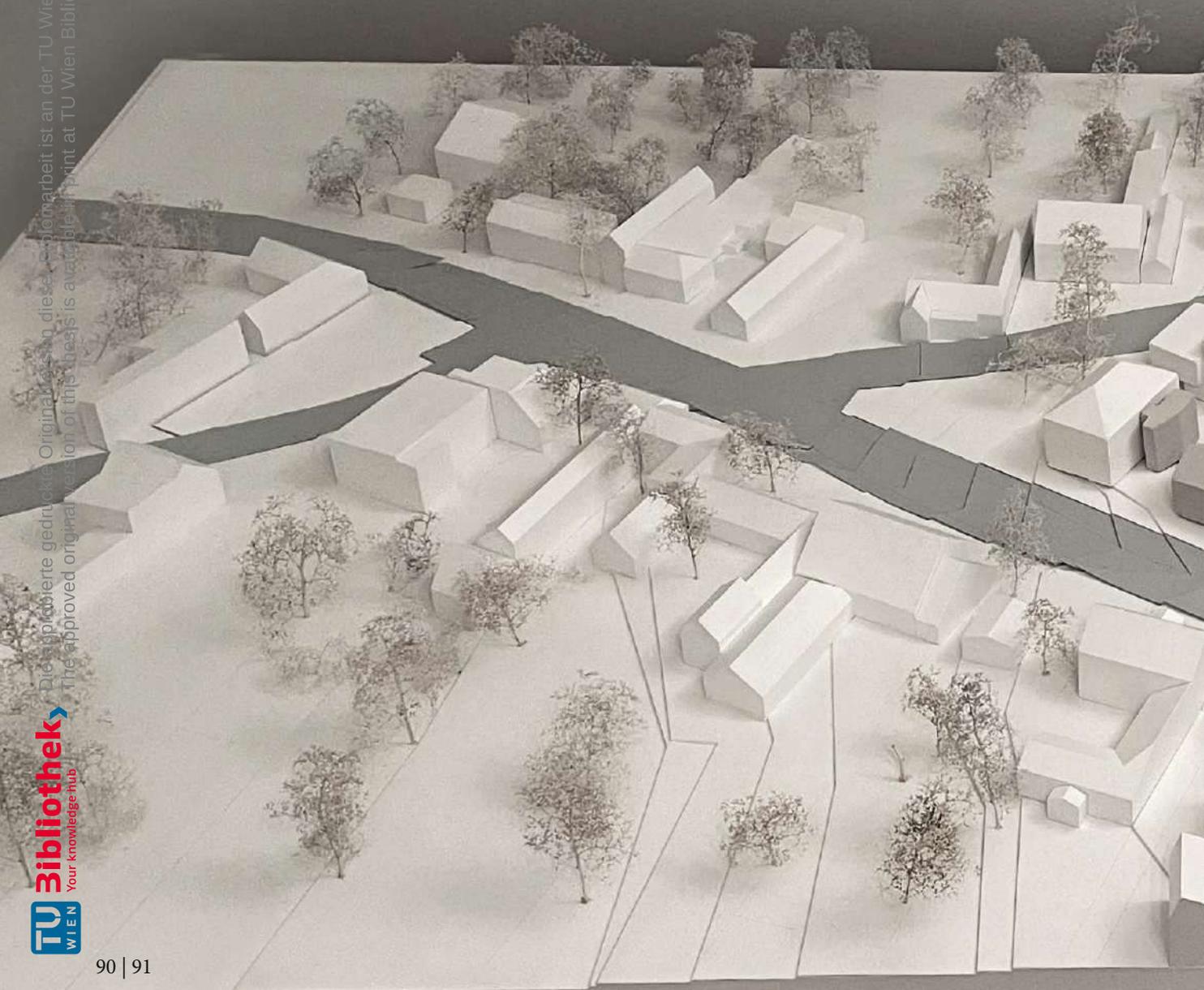


## KONZEPT AKTIVITÄT



## KONZEPT BEBAUUNG







# MODELL



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# ENTWURF





## ENTWURF

Das stetige Wachstum der Gemeinde führt dazu, dass der Kindergarten in der Ortsmitte nicht mehr genügend Platz bietet und deswegen versetzt werden soll. Der sich dadurch ergebende Leerstand, mitten im Ortskern soll durch neue Nutzungen verhindert werden. Dabei soll dem „Donuteffekt“ entgegen gewirkt werden, damit sich die Ränder des Ortes nicht noch intensiver ausbreiten und der Ortskern wieder neu belebt wird.

Der Umgang mit Ortsidentität und der Erhalt des Ortsbildes ist hierbei essenziell.

Das bestehende Schulgebäude und der jetzige Zubau des Kindergartens sollen erhalten bleiben. Zudem ist ein Zusammenschluss mit der Pfarrwiese vonseiten der Gemeinde und Pfarre erwünscht. Die sich daraus entwickelnden städtebaulichen Gegebenheiten haben das Aufteilen der Gebäudefunktionen in mehrere Baukörper hervorgebracht.

Die Baukörper nehmen räumliche Fluchten auf und fügen sich in die Umgebung ein. Drei Neubauten ergeben mit dem bestehenden historischen Schulgebäude eine gemeinschaftliche Mitte, die in vielfältiger Form die Begegnung zwischen den einzelnen Benutzergruppen fördert und so zu dem Gemeinschaftsleben beiträgt.

Der neu geschaffene Platz öffnet sich zur bisher abgetrennten Pfarrwiese und schafft somit eine Öffnung der Ortsmitte in Richtung Wes-

ten, wodurch sich eine große gemeinschaftliche Mitte bildet. Durch die Anordnung und die polygonalen Baukörper bilden sich Zwischenräume und kleine Platzsituationen.

Die Freiflächen haben verschiedene Funktionen und bieten für alle Alters und Interessensgruppen die verschiedensten Aktivitäten an. Neben „leisen Zonen“, wie zum Beispiel Naturwegen, oder die Wasserstelle, gibt es auch „laute Zonen“ an denen das Leben stattfindet, wie beispielsweise der Spielplatz und der Dorfplatz.

Das von der Kirche aus abfallende Gelände teilt den Platz in zwei Ebenen und ermöglicht so, dass die Topografie des Geländes in den Gebäuden aufgenommen wird und somit unterschiedliche Raumhöhen für unterschiedliche Nutzungen schafft.

Gemeindeamt, Bäckerei, Poststelle, Café, Multifunktionshalle, Musikschule, Arztpraxis, Tagesbetreuung, und vermietbare Flächen, wurden im Zusammenhang mit den von der Gemeinde vorgegebenen Anforderungen auf die Gebäude aufgeteilt. Die Kombination verschiedener Nutzungsszenarien ist denkbar und auch Mehrfachnutzungen für verschiedene Nutzergruppen sind gewünscht.

In der Ortschaft Gießhübl, bestehen bisher kaum Räumlichkeiten an denen sich zum Beispiel auch kleinere Vereine treffen können. Ein etwas größere Saal (100m<sup>2</sup>), befindet sich

im Pfarrgebäude, und ist laut des Orts zugehörigen Pfarrer stets stark besucht für etwaige Veranstaltungen.

Der neu entstehende multifunktionale Saal soll vor allem für die verschiedenen Vereine und Veranstaltungen im Ort Platz schaffen. Die flexible Nutzung für das Theater ist vor allem mit der Möglichkeit der Öffnung zur Pfarrwiese gegeben. Auch für andere Vereine oder Kurse kann der Saal beispielsweise geteilt werden und erlaubt somit eine parallele Nutzung.

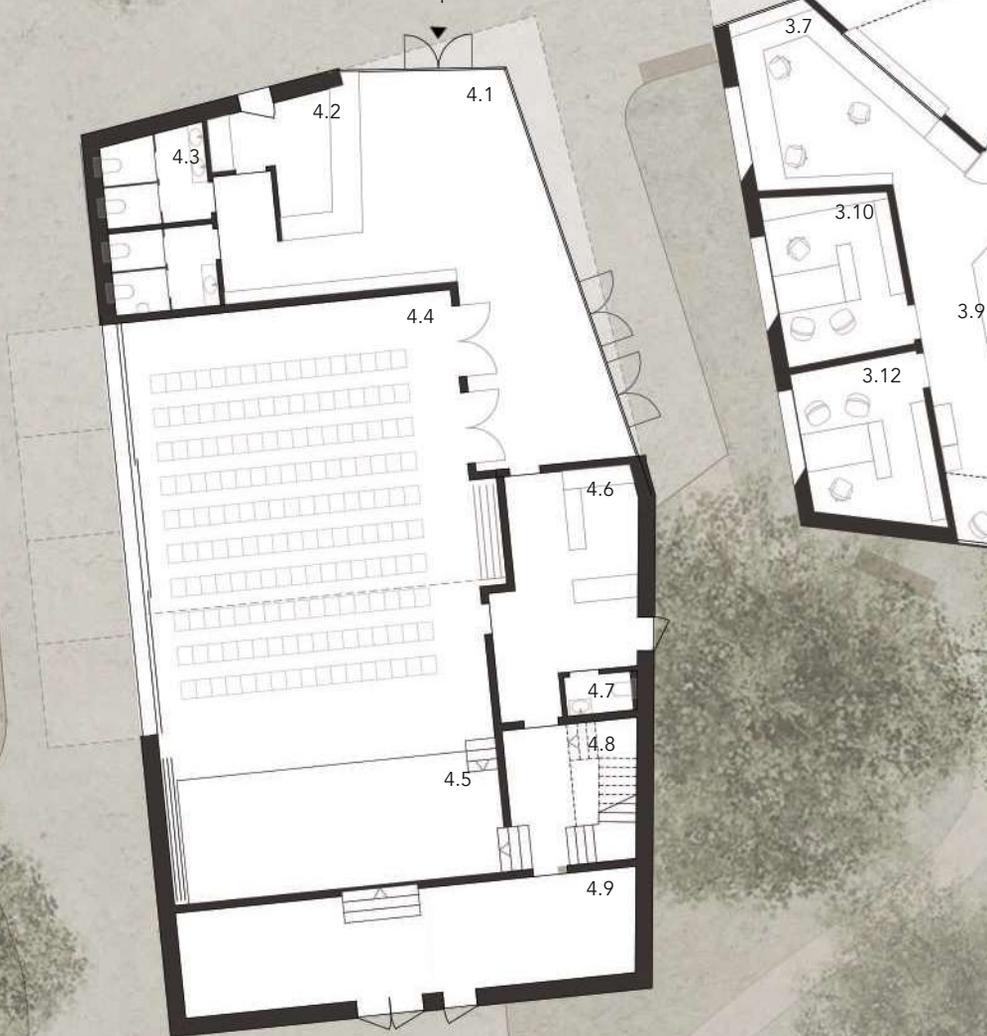
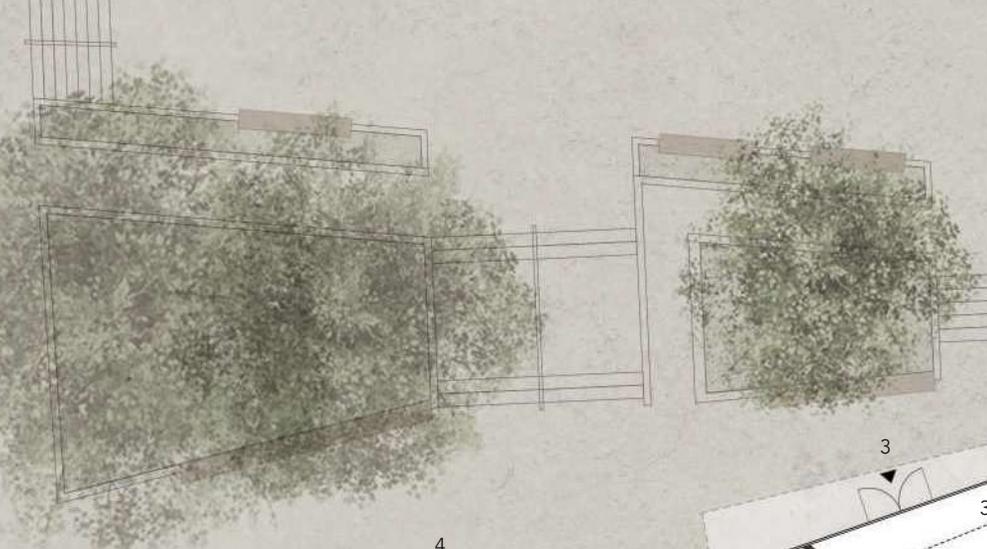
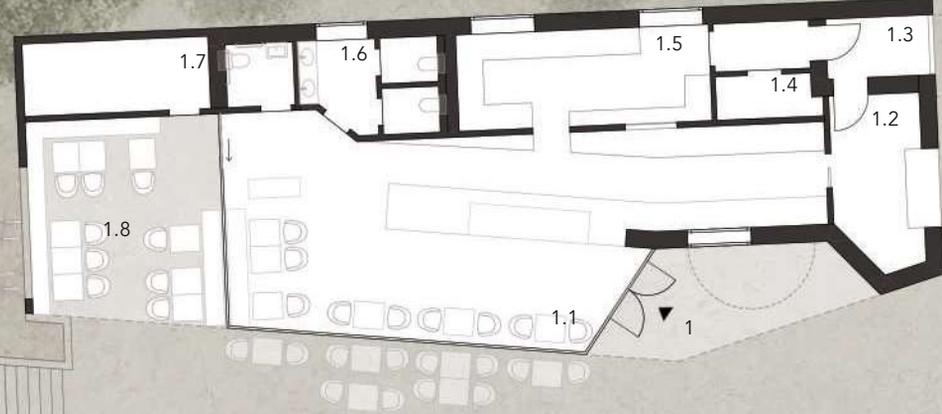
Die Kombination aus Gemeindeamt und vermietbaren Arbeitsplätzen bietet die Möglichkeit, allgemeine Räume wie Besprechungsräume, Gemeinschaftsküche und Aufenthaltsräume für eine Mehrfachnutzung besser auszulasten und mehr zu beleben. So kann das Gebäude auch außerhalb der Öffnungszeiten weiter genutzt und von verschiedenen Nutzergruppen verwendet werden.

Für eine bessere Anpassung in die Umgebung, greifen die Gebäude, die Dachformen der Umgebung auf. Es entstehen flach geneigte Satteldächer, die kaum Dachüberstand aufweisen.

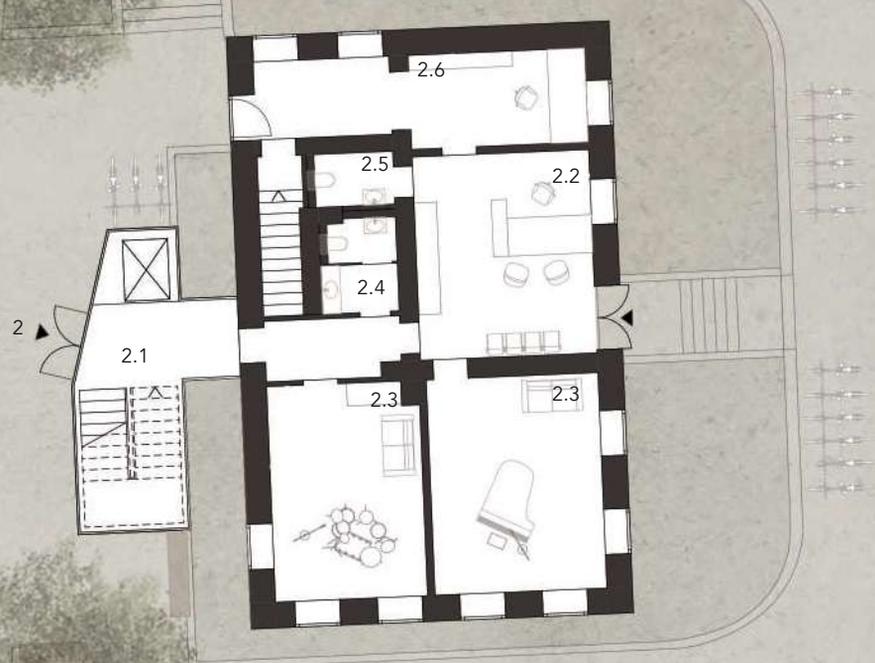
Ziel des Entwurfs ist es, eine nachhaltige Stärkung der Identität und Aufenthaltsqualität der Ortsmitte von Gießhübl zu schaffen.







Original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.  
 Approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



**BISTRO/ BÄCKER/ POST**

- 1.1 Gastraum
- 1.2 Lagerpost
- 1.3 Anlieferung
- 1.4 Kühlraum
- 1.5 Küche
- 1.6 Sanitär
- 1.7 Lager
- 1.8 Terrasse

**MUSIKSCHULE/ ARZT**

- 2.1 Siegenhaus
- 2.2 Empfang
- 2.3 Proberäume
- 2.4 Sanitär Gast
- 2.5 Sanitär Personal
- 2.6 Büro/ Personal

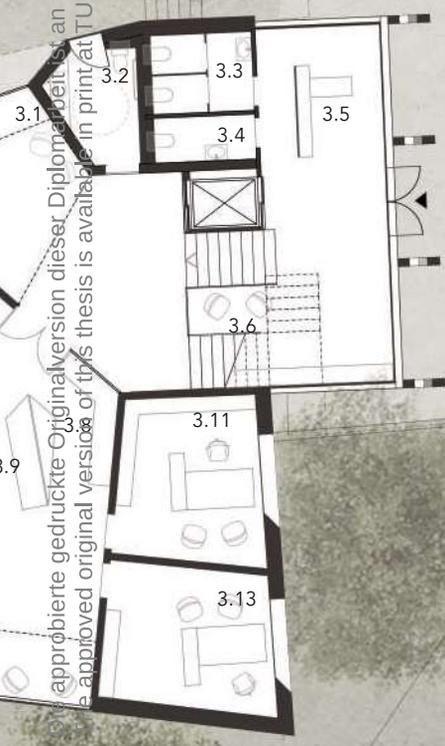
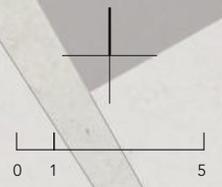
**GEMEINDEAMT**

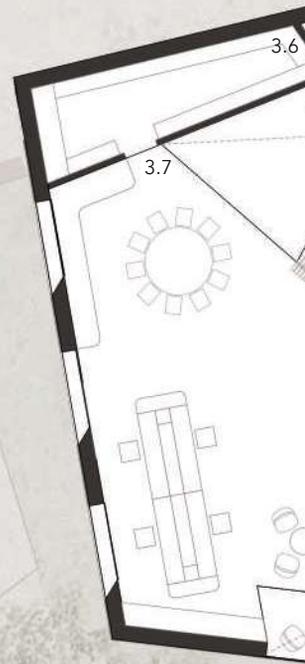
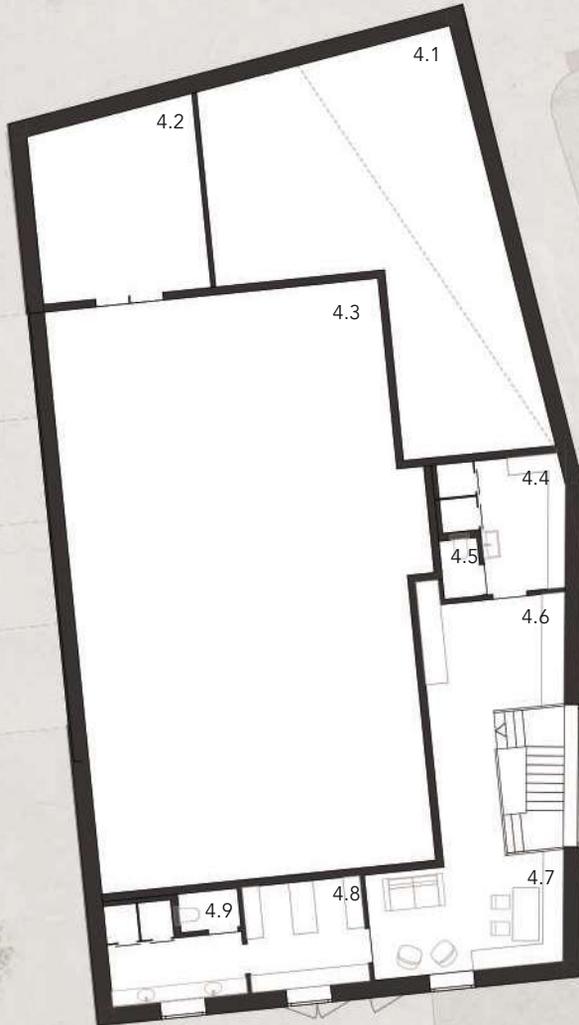
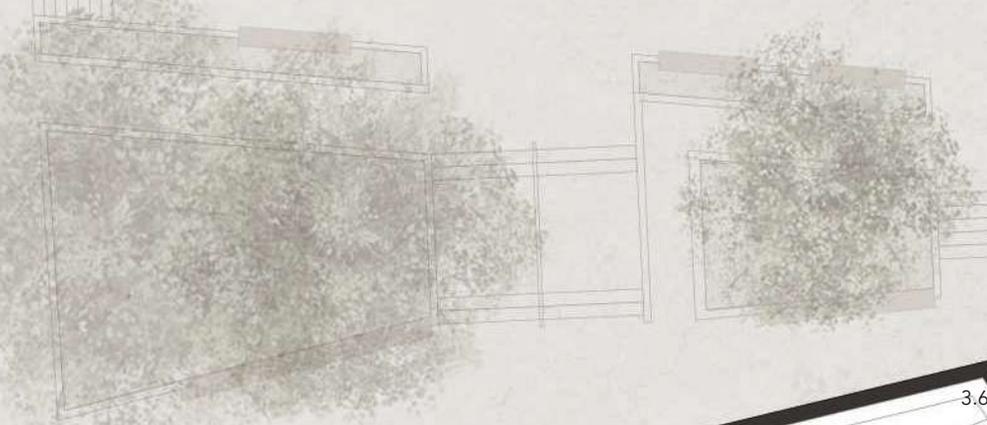
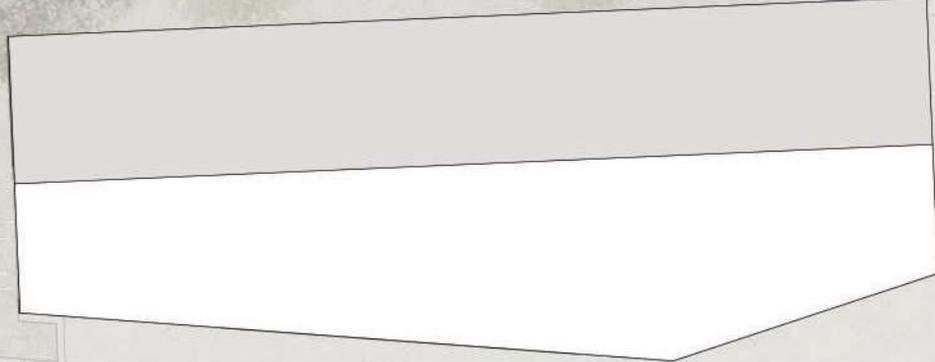
- 3.1 Empfang
- 3.2 Sanitär Öffentl.
- 3.3 Sanitär Personal
- 3.4 Sanitär Gast
- 3.5 Pop Up Space
- 3.6 Büchertausch
- 3.7 Bürgerservice
- 3.8 Wartebereich
- 3.9 Cafeküche
- 3.10 Amtsleitung
- 3.11 Bauamt
- 3.12 Buchhaltung
- 3.13 Bürgermeister

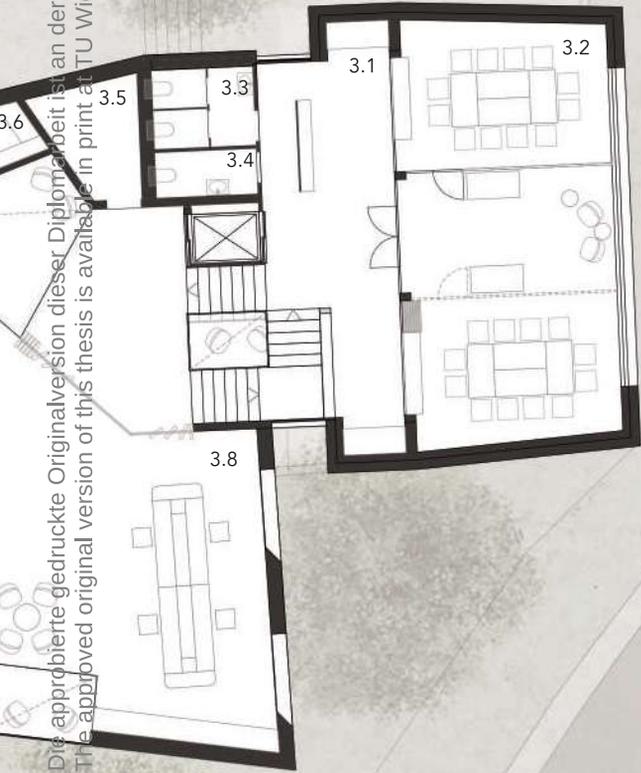
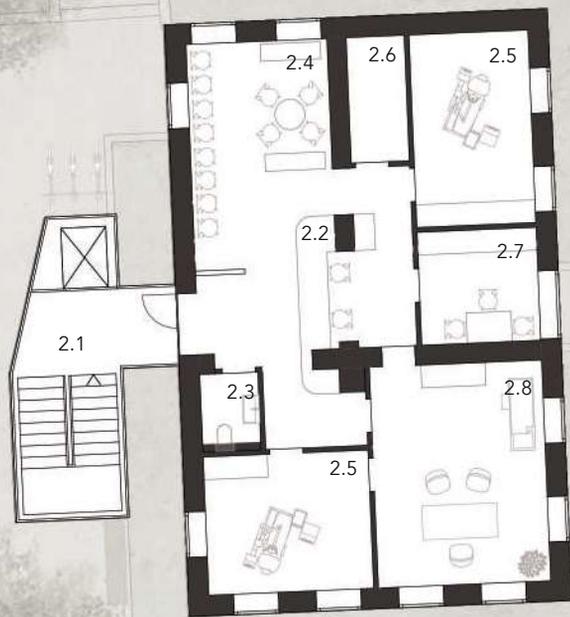
**MULTIFUNKTION**

- 4.1 Empfang
- 4.2 Bar/ Garderobe
- 4.3 Sanitär Gast
- 4.4 Saal
- 4.5 Bühne
- 4.6 Garderobe Ext.
- 4.7 Sanitär Privat
- 4.8 Stiegenhaus
- 4.9 Lager/ Technik

GRUNDRISS EG  
 M 1:200







MUSIKSCHULE/ ARZT

- 2.1 Siegenhaus
- 2.2 Empfang
- 2.3 Sanitär
- 2.4 Warteraum
- 2.5 Behandlung
- 2.6 Lager
- 2.7 Personal
- 2.8 Arztzimmer

GEMEINDEAMT

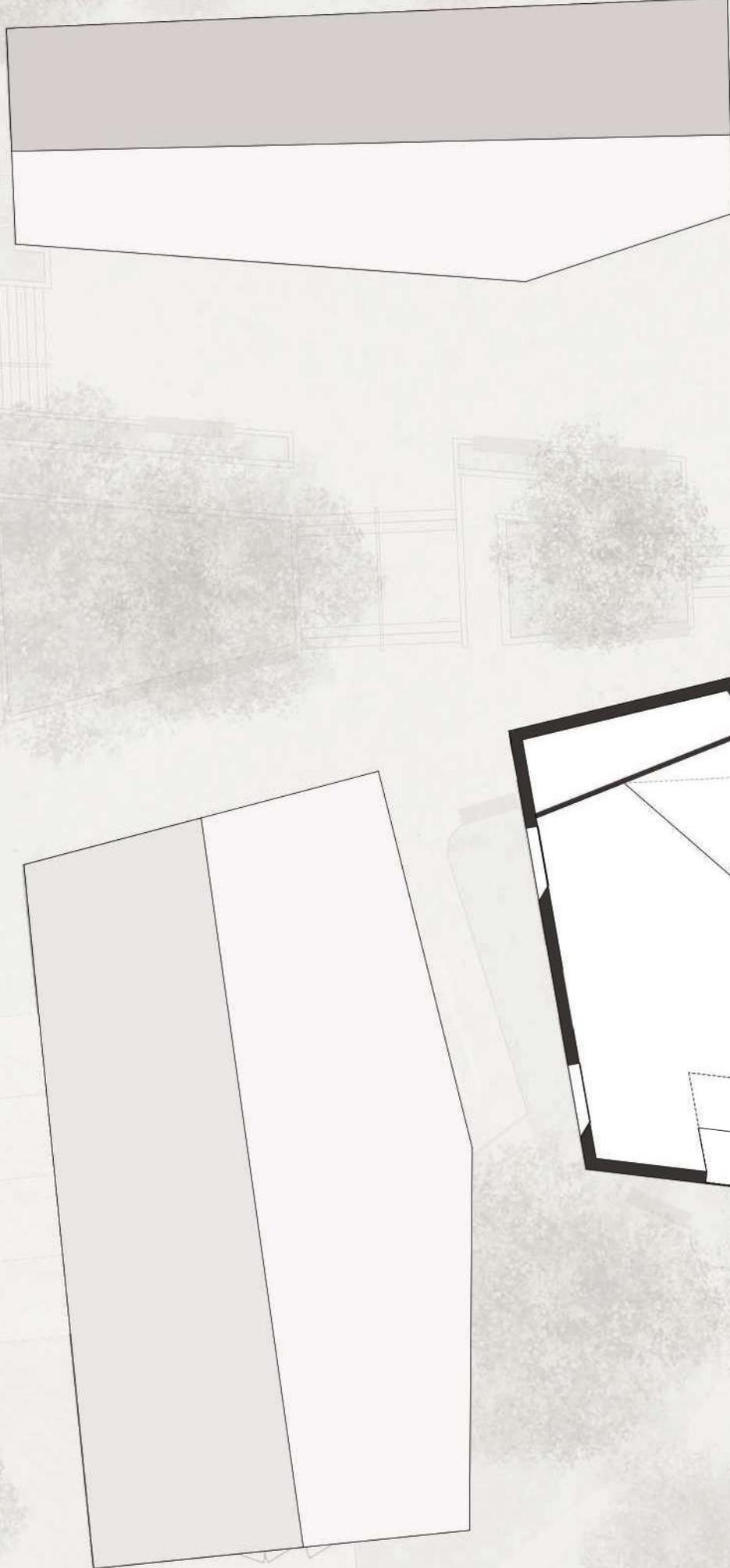
- 3.1 Empfang
- 3.2 Besprechung
- 3.3 Sanitär W
- 3.4 Sanitär M
- 3.5 Abstellraum
- 3.6 Archiv/ Server
- 3.7 Gemeinsch. Küche
- 3.8 Co-Working

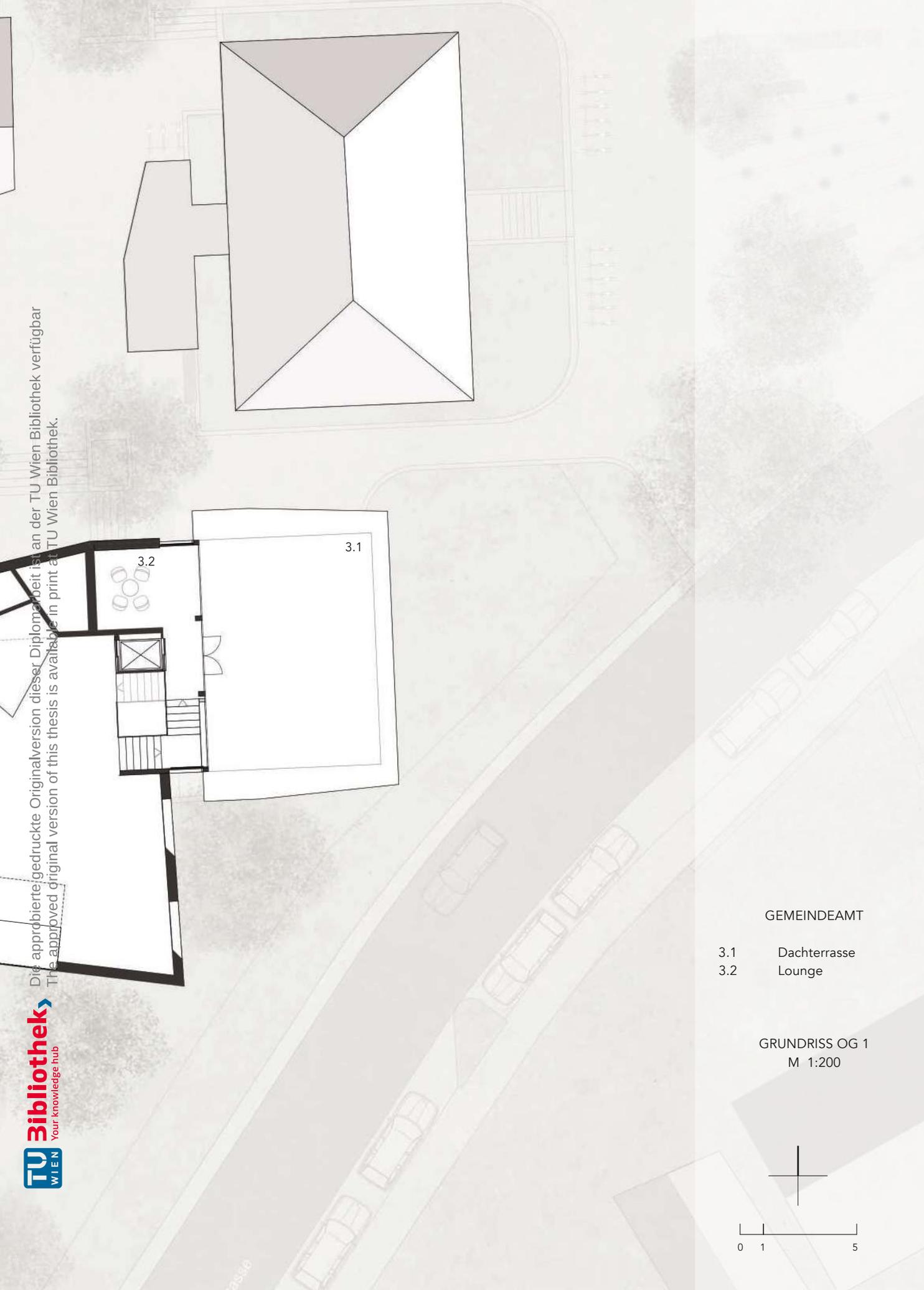
MULTIFUNKTION

- 4.1 Empf. Luftraum
- 4.2 Technik
- 4.3 Saal Luftraum
- 4.4 Gaderobe M
- 4.5 Sanitär M
- 4.6 Küche
- 4.7 Gemeinsch. Raum
- 4.8 Gaderobe W
- 4.9 Sanitär W

GRUNDRISS OG 1  
 M 1:200







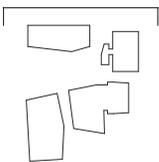
GEMEINDEAMT

- 3.1 Dachterrasse
- 3.2 Lounge

GRUNDRISS OG 1  
M 1:200



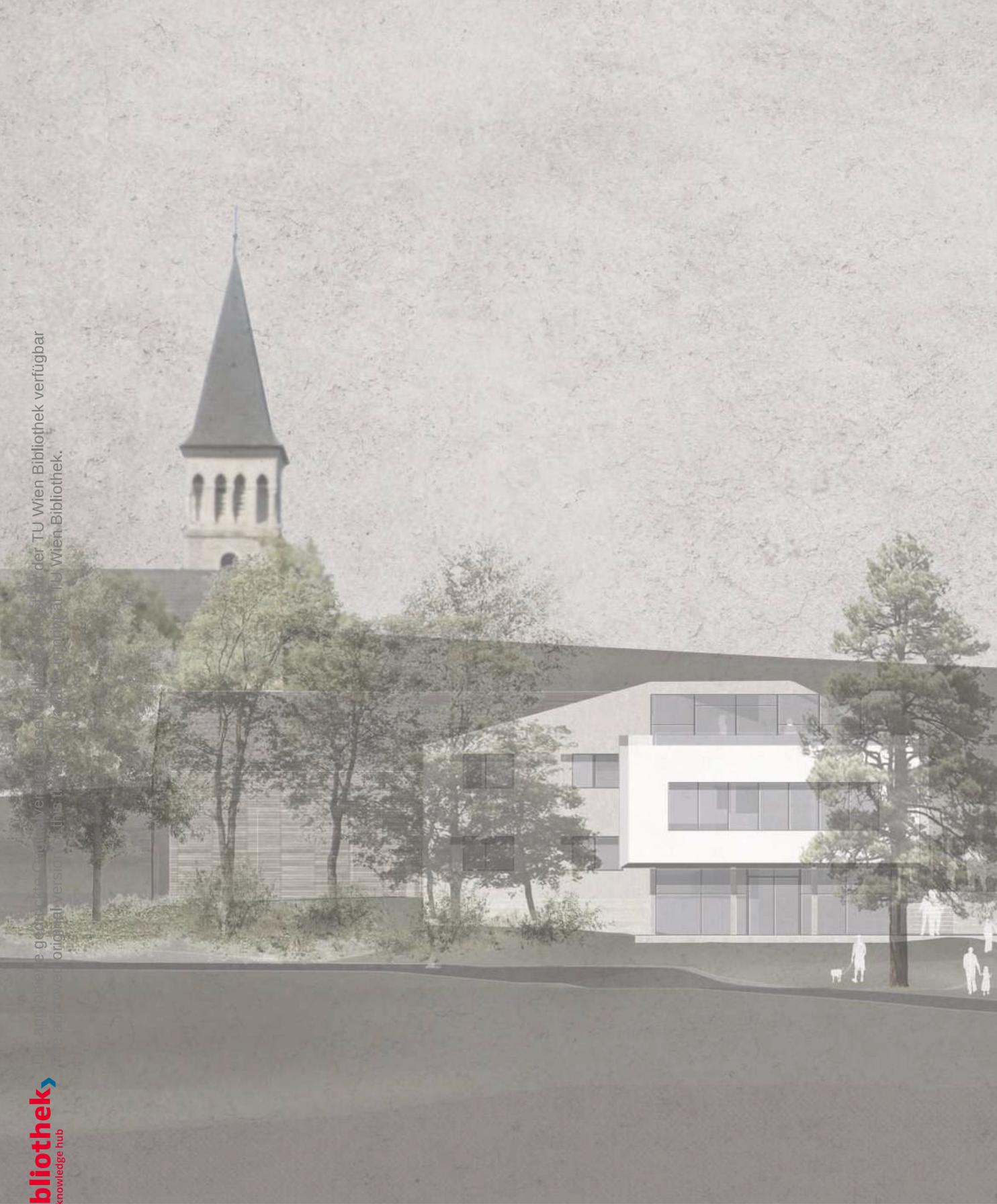
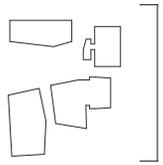
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





NORDANSICHT  
M 1:200

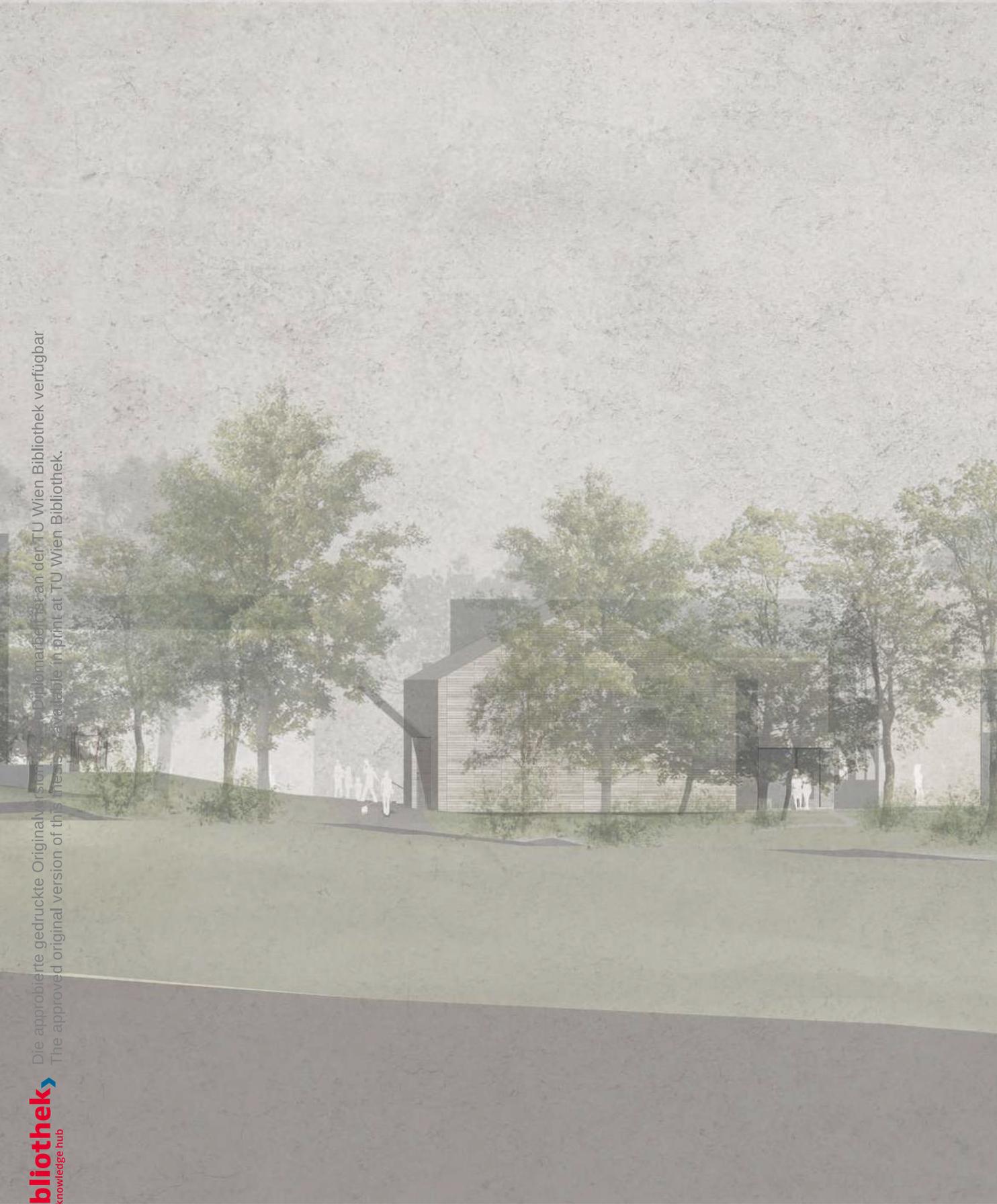
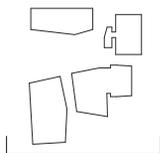
Die abgebildete gedruckte Ausgabe ist eine digitale Kopie der TU Wien Bibliothek verfügbar. Die abgebildete gedruckte Ausgabe ist eine digitale Kopie der TU Wien Bibliothek verfügbar.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



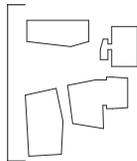
OSTANSICHT  
M 1:200



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



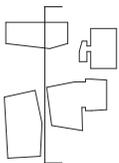
SÜDANSICHT  
M 1:200





WESTANSICHT  
M 1:200

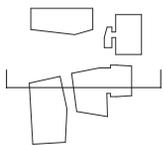
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

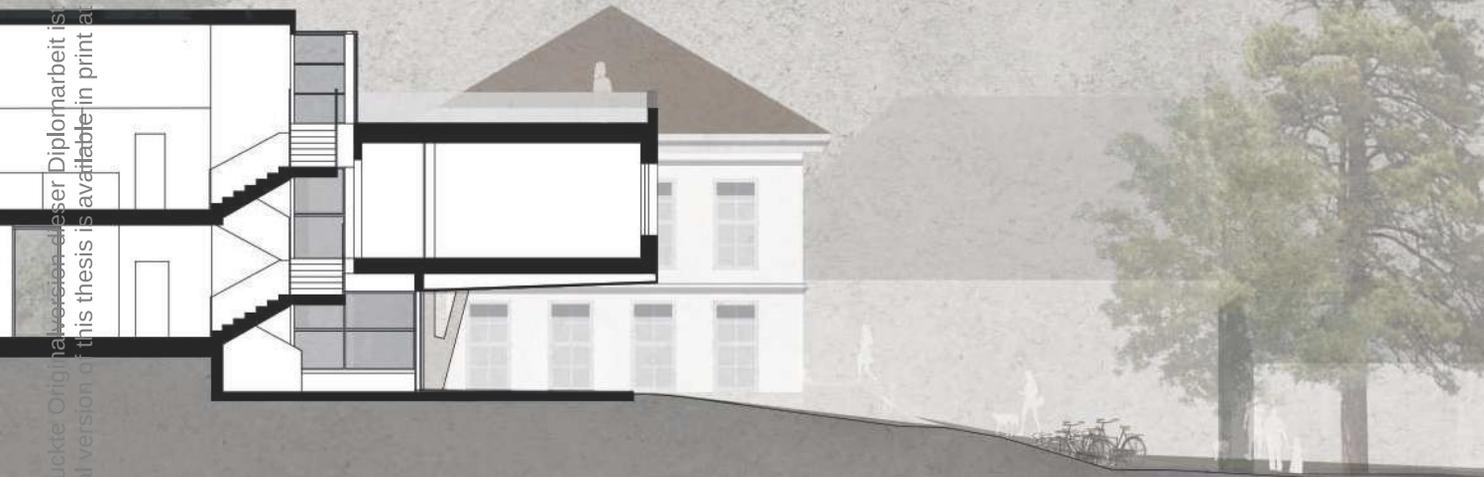


QUERSCHNITT  
M 1:200

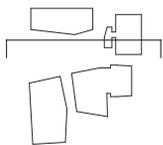


Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





LÄNGSSCHNITT  
M 1:200





SÜDANSICHT  
M 1:200

# FLÄCHENAUFLISTUNG

## BISTRO/ BÄCKER/ POST

EG		152,36 m <sup>2</sup>
1.1	Gastraum	73,74 m <sup>2</sup>
1.2	Lagerpost	10,62 m <sup>2</sup>
1.3	Anlieferung	4,54 m <sup>2</sup>
1.4	Kühlraum	3,39 m <sup>2</sup>
1.5	Küche	17,16 m <sup>2</sup>
1.6	Sanitär	10,75 m <sup>2</sup>
1.7	Lager	4,45 m <sup>2</sup>
1.8	Terrasse	27,71 m <sup>2</sup>

## GEMEINDEAMT

EG		207,09 m <sup>2</sup>
3.1	Empfang	38,29 m <sup>2</sup>
3.2	Sanitär Öffentl.	6,51 m <sup>2</sup>
3.3	Sanitär Personal	5,61 m <sup>2</sup>
3.4	Sanitär Gast	3,20 m <sup>2</sup>
3.5	Pop Up Space	17,49 m <sup>2</sup>
3.6	Büchertausch	15,76 m <sup>2</sup>
3.7	Bürgerservice	21,91 m <sup>2</sup>
3.8	Wartebereich	16,71 m <sup>2</sup>
3.9	Cafeküche	19,26 m <sup>2</sup>
3.10	Amtsleitung	14,71 m <sup>2</sup>
3.11	Bauamt	16,54 m <sup>2</sup>
3.12	Buchhaltung	14,59 m <sup>2</sup>
3.13	Bürgermeister	16,51 m <sup>2</sup>
OG 1		240,92 m <sup>2</sup>
3.1	Empfang	31,50 m <sup>2</sup>
3.2	Besprechung	60,83 m <sup>2</sup>
3.3	Sanitär W	5,61 m <sup>2</sup>
3.4	Sanitär M	3,20 m <sup>2</sup>
3.5	Abstellraum	6,75 m <sup>2</sup>
3.6	Archiv/ Server	14,90 m <sup>2</sup>
3.7	Gemeinsch. Küche	26,33 m <sup>2</sup>
3.8	Co-Working	91,80 m <sup>2</sup>
DG		101,57 m <sup>2</sup>
3.1	Dachterrasse	81,00 m <sup>2</sup>
3.2	Lounge	20,57 m <sup>2</sup>

Gesamt 549,58 m<sup>2</sup>

### MUSIKSCHULE/ ARZT

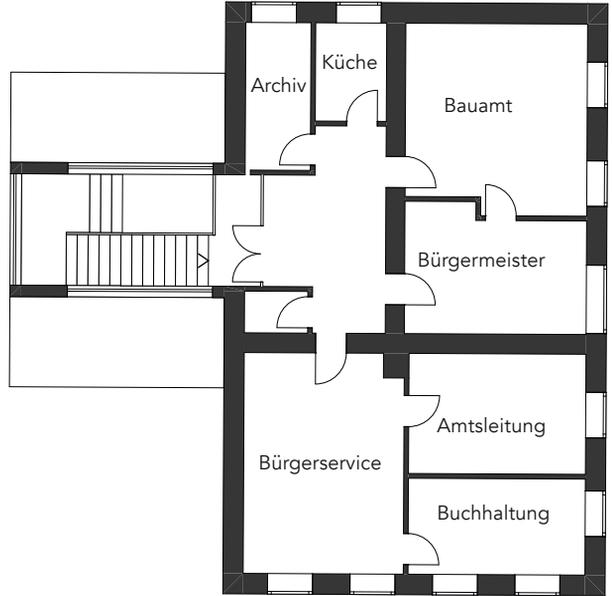
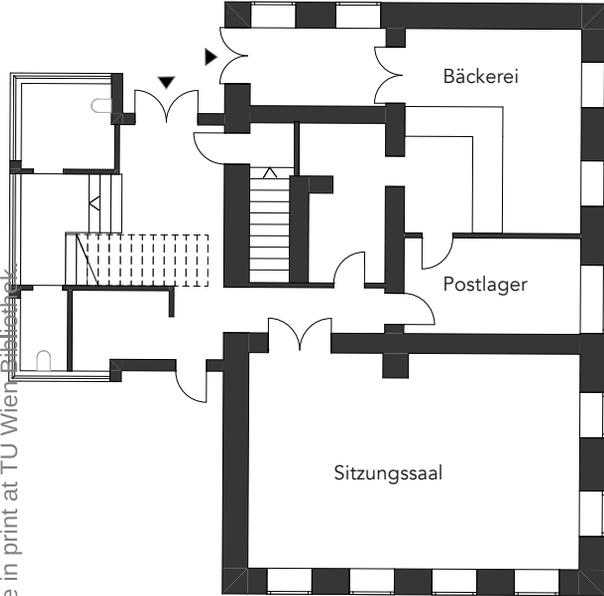
EG		136,06 m <sup>2</sup>
2.1	Siegenhaus	23,70 m <sup>2</sup>
2.2	Empfang	25,25 m <sup>2</sup>
2.3	Proberaum 1	22,69 m <sup>2</sup>
2.3	Proberaum 2	26,03 m <sup>2</sup>
2.4	Sanitär Gast	4,76 m <sup>2</sup>
2.5	Sanitär Personal	2,94 m <sup>2</sup>
2.6	Büro/ Personal	19,89 m <sup>2</sup>
	Verkehrsflächen	10,80 m <sup>2</sup>
OG 1		146,49 m <sup>2</sup>
2.1	Siegenhaus	23,70 m <sup>2</sup>
2.2	Empfang	27,14 m <sup>2</sup>
2.3	Sanitär	2,87 m <sup>2</sup>
2.4	Wartezimmer	19,26 m <sup>2</sup>
2.5	Behandlung 1	16,07 m <sup>2</sup>
2.5	Behandlung 2	16,11 m <sup>2</sup>
2.6	Lager	5,13 m <sup>2</sup>
2.7	Personal	9,45 m <sup>2</sup>
2.8	Arztzimmer	26,76 m <sup>2</sup>
	Gesamt	282,55 m <sup>2</sup>

### MULTIFUNKTION

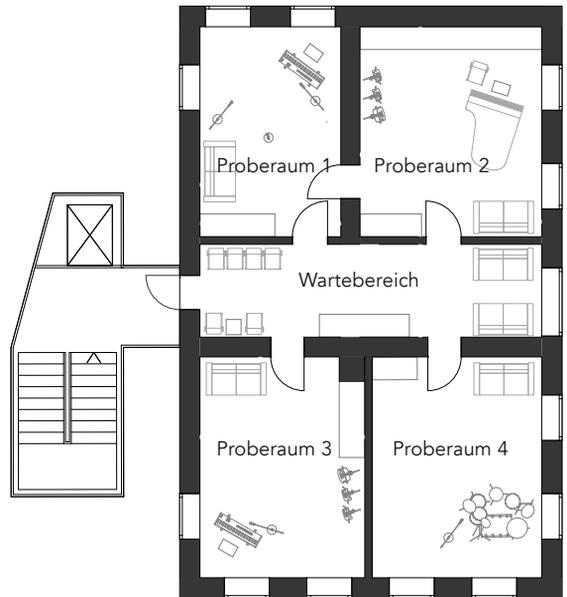
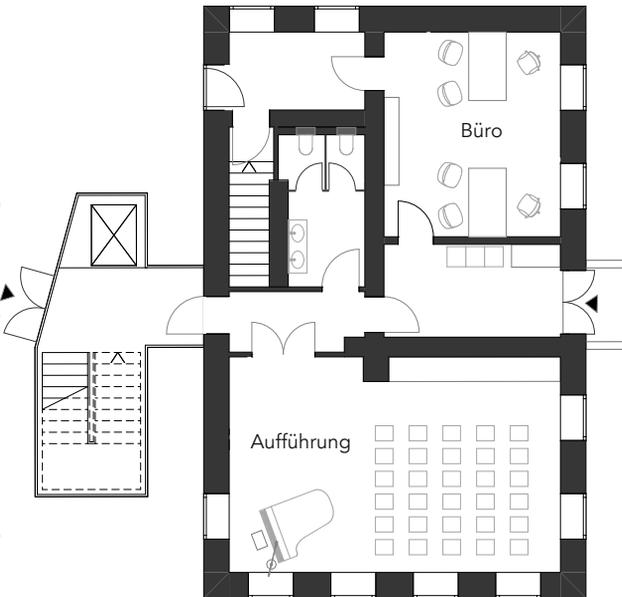
EG		317,59 m <sup>2</sup>
4.1	Empfang	48,93 m <sup>2</sup>
4.2	Bar/ Gaderobe	11,97 m <sup>2</sup>
4.3	Sanitär Gast	12,90 m <sup>2</sup>
4.4	Saal	145,30 m <sup>2</sup>
4.6	Gaderobe Ext.	24,22 m <sup>2</sup>
4.7	Sanitär Privat	26,33 m <sup>2</sup>
4.8	Stiegenhaus	12,87 m <sup>2</sup>
4.9	Lager/ Technik	35,07 m <sup>2</sup>
OG 1		86,34 m <sup>2</sup>
4.2	Technik	21,45 m <sup>2</sup>
4.4	Gaderobe M	9,35 m <sup>2</sup>
4.5	Sanitär M	2,07 m <sup>2</sup>
4.6	Küche	11,23 m <sup>2</sup>
4.7	Gemeinsch. Raum	23,98 m <sup>2</sup>
4.8	Gaderobe W	8,79 m <sup>2</sup>
4.9	Sanitär W	9,47 m <sup>2</sup>
	Gesamt	403,93 m <sup>2</sup>

# NACHNUTZUNGSVARIANTEN GEMEINDEAMTSGEBÄUDE

## Bestand Gemeindeamt



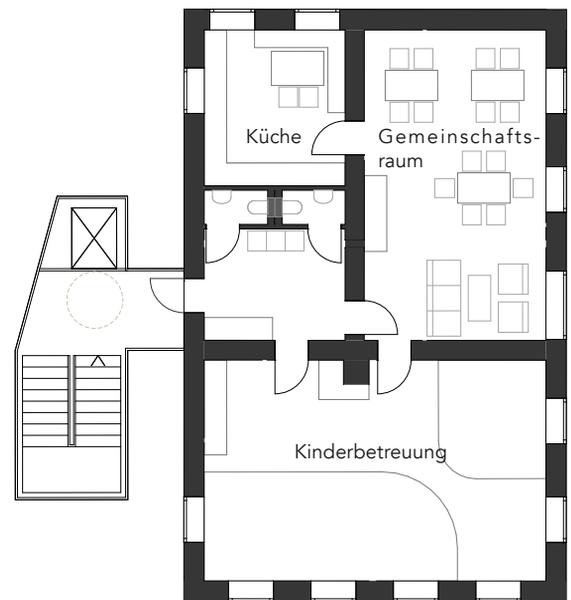
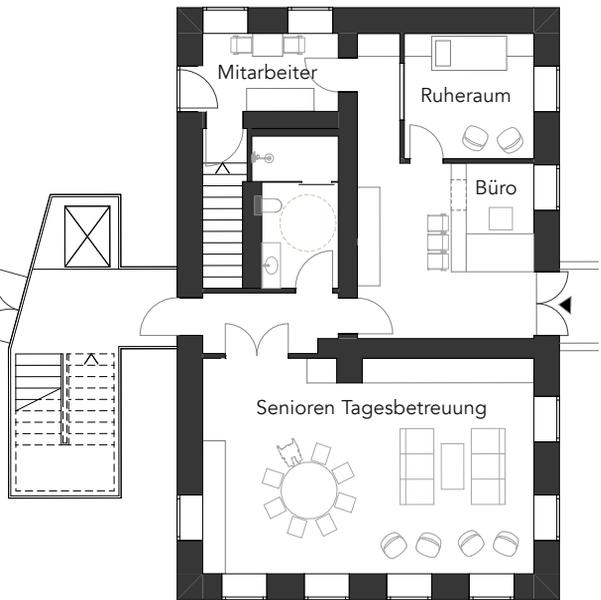
## Musikschule



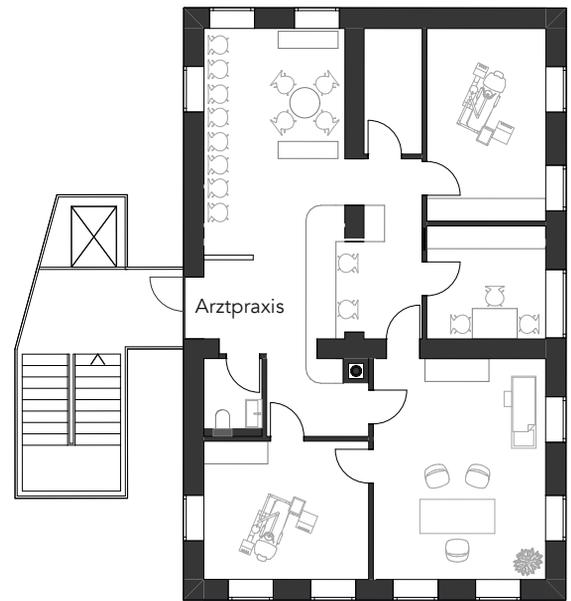
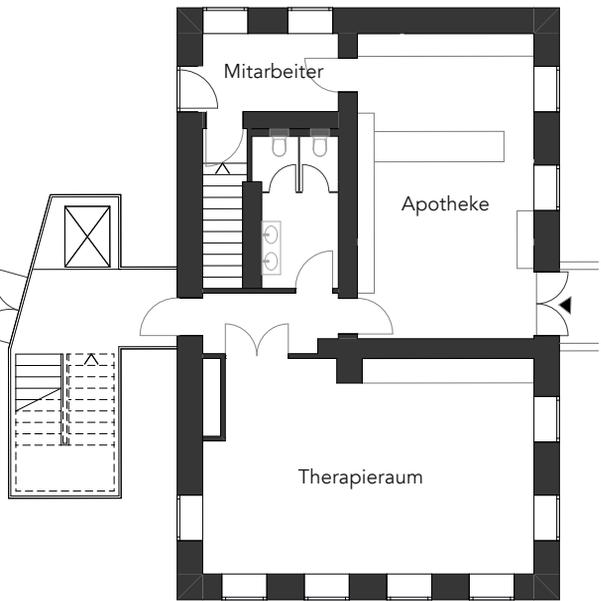
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

### Tagesbetreuung Senioren/ Kinder



### Gesundheitszentrum



## GEMEINDEAMT RAUMPRO- GRAMM - BESTAND

### Erdgeschoss

Foyer	21,05 m <sup>2</sup>
Archiv	5,63 m <sup>2</sup>
WC D	2,53 m <sup>2</sup>
WC H	5,20 m <sup>2</sup>
Sitzungssaal	50,00 m <sup>2</sup>

### Obergeschoss

Besprechung	0 m <sup>2</sup>
Warteraum	10,20 m <sup>2</sup>
Kanzlei	22,00 m <sup>2</sup>
Buchhaltung	9,80 m <sup>2</sup>
Bürgermeister	16,20 m <sup>2</sup>
Amtsleitung	10,30 m <sup>2</sup>
Bauamt	24,83 m <sup>2</sup>
Teeküche	4,52 m <sup>2</sup>
Archiv	6,95 m <sup>2</sup>
Server	2,49 m <sup>2</sup>

### Keller

Keller	21,30 m <sup>2</sup>
--------	----------------------

Summe	213,00 m <sup>2</sup>
-------	-----------------------

## GRUNDSÄTZLICHE KONZEPTUELLE UND STRUKTU- RELLE VORGABEN UND ANFOR- DERUNGEN DER GEMEINDE:

- Zugang Barrierefrei
- Zugang in das Bürgerservice (derzeit Kanzlei)
- Um das zentrale Bürgerservice sind das Bürgermeisterbüro, Amtsleitung und Bauamt situiert (kurze Wege, effiziente Kommunikation fachübergreifend)
- Derzeit finden allgemeine Besprechungen nach Möglichkeit im Bauamt oder Sitzungssaal statt. In das Amt muss ein eigener Besprechungsraum für bis zu 10 Personen integriert werden, der multifunktional auch für besondere Aufgaben genutzt werden kann (Wahlen, Stabstelle für Veranstaltungen, kurzfristige Mitarbeiter).
- Zeitgemäße Sozialräume (Teeküche, Garderobe)
- Zeitgemäße thermische Qualität des Gebäudes
- Getrennte Sanitärräume für Mitarbeiter und Öffentlichkeit

## GEMEINDEAMT VORGABEN

<b>Vorraum/Windfang</b>	21 m <sup>2</sup>
Größe abhängig vom Zugangskonzept	
<b>Lift</b>	
Barrierefrei (Kabine mind. 110/140), nach techn. Erfordernis	
<b>WC Behindertengerecht</b>	4 m <sup>2</sup>
Allgemein zugänglich, für Öffentlichkeit	
<b>Stiegenhaus</b>	
(Steigung max. 16/30) nach techn. Erfordernis	
<b>Sitzungssaal</b>	60 m <sup>2</sup>
Wenn möglich vergrößern	
<b>Besprechung</b>	25 m <sup>2</sup>
Wird multifunktional genutzt, Besprechungen für bis zu 10 Personen, intern und extern, Drucksorten in großen Mengen bearbeiten (zB Wahlen, Veranstaltungen vorbereiten), kurzfristige Arbeiten zB Ferialpraktikanten. Mit EDV Ausstattung	
<b>Warteraum</b>	15 m <sup>2</sup>
Wichtig zu Parteienverkehrszeiten (Datenschutz beim Mithören von Gesprächen)	
<b>Bürgerservice</b>	32 m <sup>2</sup>
Mindestanforderung für 2 Arbeitsplätze und einem zusätzlichen 3. Arbeitsplatz bei Bedarf für zusätzliche MitarbeiterIn.	
Jeder Arbeitsplatz mit Schreibtisch (100/180 und Eckteil) mit Besprechungserweiterung für 2 Personen, mind. 3 m Aktenschrank (in unmittelbarer Nähe)	
<b>Buchhaltung</b>	12 m <sup>2</sup>
Derzeit ausgelagert, für ev. erforderliche Buchhaltung	

<b>Bürgermeisterin</b>	16 m <sup>2</sup>
1 Arbeitsplatz mit Schreibtisch (180/100 und Eckteil) mit Besprechungserweiterung für 2 Personen, mind. 3 m Aktenschrank (in unmittelbarer Nähe), Türe zum Bürgerservice (vertrauliche Gespräche)	
<b>Amtsleitung</b>	16 m <sup>2</sup>
1 Arbeitsplatz mit Schreibtisch (180/100 und Eckteil) mit Besprechungserweiterung für 2 Personen, mind. 3 m Aktenschrank (in unmittelbarer Nähe), Türe zum Bürgerservice (vertrauliche Gespräche)	
<b>Bauamt</b>	16 m <sup>2</sup>
1 Arbeitsplatz mit Schreibtisch (100/250 und Eckteil) mit Besprechungserweiterung für 2 Personen, mind. 3 m Aktenschrank (in unmittelbarer Nähe), Türe zum Bürgerservice (vertrauliche Gespräche)	
<b>Teeküche</b>	12 m <sup>2</sup>
Mit Essbereich für 3-4 Personen	
<b>Garderobe</b>	6 m <sup>2</sup>
für 5 Personen aktuell, optional für 7 Personen	
<b>Archiv</b>	10 m <sup>2</sup>
Für aktuelle Akten, Büromaterialien/ langfristige Akten, Bauakten, Depot Materialien	
<b>Server</b>	6 m <sup>2</sup>
EDV, Kopierer	
<b>AR</b>	6 m <sup>2</sup>
für Reinigung	
<b>Sanitarräume</b>	8 m <sup>2</sup>
Vorraum und WR, 2 getrennte WC ausschließlich für Personal	



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# MATERIALITÄT

## MATERIAL STRUKTUREN

Das historische Schulgebäude soll als geschichtsträchtiges Gebäude in der Ortsmitte Gießhübls wieder ihr einstiges Erscheinungsbild erhalten. Dazu sollen die Fassade und die Fenster nach historischen Plänen und Fotos der alten Schule wieder originalgetreu hergestellt werden. Verschiedene Putztechniken Schabeputz (Abb. Oben links), Kratzputz (Abb. Oben Mitte) und Besenputz (Abb. Oben rechts) kommen dabei zum Einsatz und differenzieren Fenster-, Fassaden- und Sockelbereiche voneinander.

Das neu entstandene Gemeindeamtsgebäude erfolgt als Zubau an den neuen Kindergartentrakt und wird durch eine verglaste Pufferzone verbunden. Die Fassadenfarbe des ehemaligen Kindergartens wird durch eine neutrale Erdfarbe angepasst. Die Betonfassade des Gemeindeamtsgebäudes wird durch gestockte (Abb. Mitte, links) und glatte (Abb. Mitte, Mitte) Betonoberflächen gegliedert. Die Außenanlagen und Sockelzonen der neuen Ortsmitte sind mittels einer Holzschalung hergestellten Betonoberfläche (Abb. Mitte, rechts) gebaut. Die hölzerne Hülle der Mehrzweckhalle und des Bistros wiederholt sich in Außenmöbeln und Leibungsverkleidungen der anderen Gebäude. Die horizontale Holzfassade soll durch eine graue Vorverwitterungslasur ein homogenes Erscheinungsbild ergeben.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





## FREIRÄUME

Die Freiräume der neuen Ortsmitte Gießhübl sollen für alle Alters- und Interessengruppen eine Vielfalt an Aktivitäten bieten. Die Ortsmitte kann hierbei grob in drei Hauptbereiche unterteilt werden:

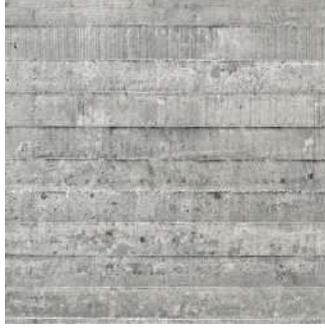
Der bereits vorhandene Dorfplatz (1) befindet sich vor dem ehemaligen Schulgebäude, und wird durch das Kriegerdenkmal (2) eingefasst. Um die geschichtliche Bedeutung des Platzes symbolisch zu betonen, werden Fontänenfelder (3) angebracht. (Abb. Mitte links) Der vorhandene Randbereich (4) kann bei Parkplatznot als zusätzliche Abstellfläche genutzt werden.

Der mittlere Hauptplatz (5) wird durch die umliegenden Gebäudeteile begrenzt und die Zugänglichkeit des Platzes kann von mehreren Standpunkten erfolgen und erlebt werden, wie beispielsweise durch den Trampelpfad (6) ganz im Osten. (Abb. Unten links) Für eine ganzjährige Nutzung ist die Beschattung durch große Bäume (7) ein wichtiger Aspekt und bietet mit vielen Sitzmöglichkeiten (Abb. Oben links) einen Ort der Kommunikation und des Austausches. Der Höhenunterschied des Platzes wird durch eine begrünte Zone (8) die sich verjüngt unterteilt. So kann der untere Teil des Platzes (9) dem Café/ Bistro zugeordnet werden und der obere Teil (10) dem Gemeindeamt und der Multifunktionshalle.

Die sich nach Westen erstreckende Pfarrwiese (11) erschließt sich durch einen in die Natur integrierten Spielplatz (12) (Abb. Mitte Mitte) und Sitzstufen (13) für Theateraufführungen. (Abb. Oben rechts)

In Blickrichtung der Pfarre gibt es einen großzügigen Wiesenbereich (14) der weiterhin für Dorffeste wie das Maibaumaufstellen genügend Platz bietet. Zusätzlich werden hier zur weiteren Schattenbildung und zum Schutz vor Überhitzung ebenfalls neue Bäume (15) gepflanzt.

Das Wegenetz ist hierarchisch abgestuft und unterscheidet sich von Hauptwegen (16), Nebenwegen (17) und Pfaden (18), und wird durch die Materialwahl des Untergrundes gekennzeichnet. (Abb. Unten)





Bereich 3

Hauptstraße

15

15

12

15

15

11

14

15

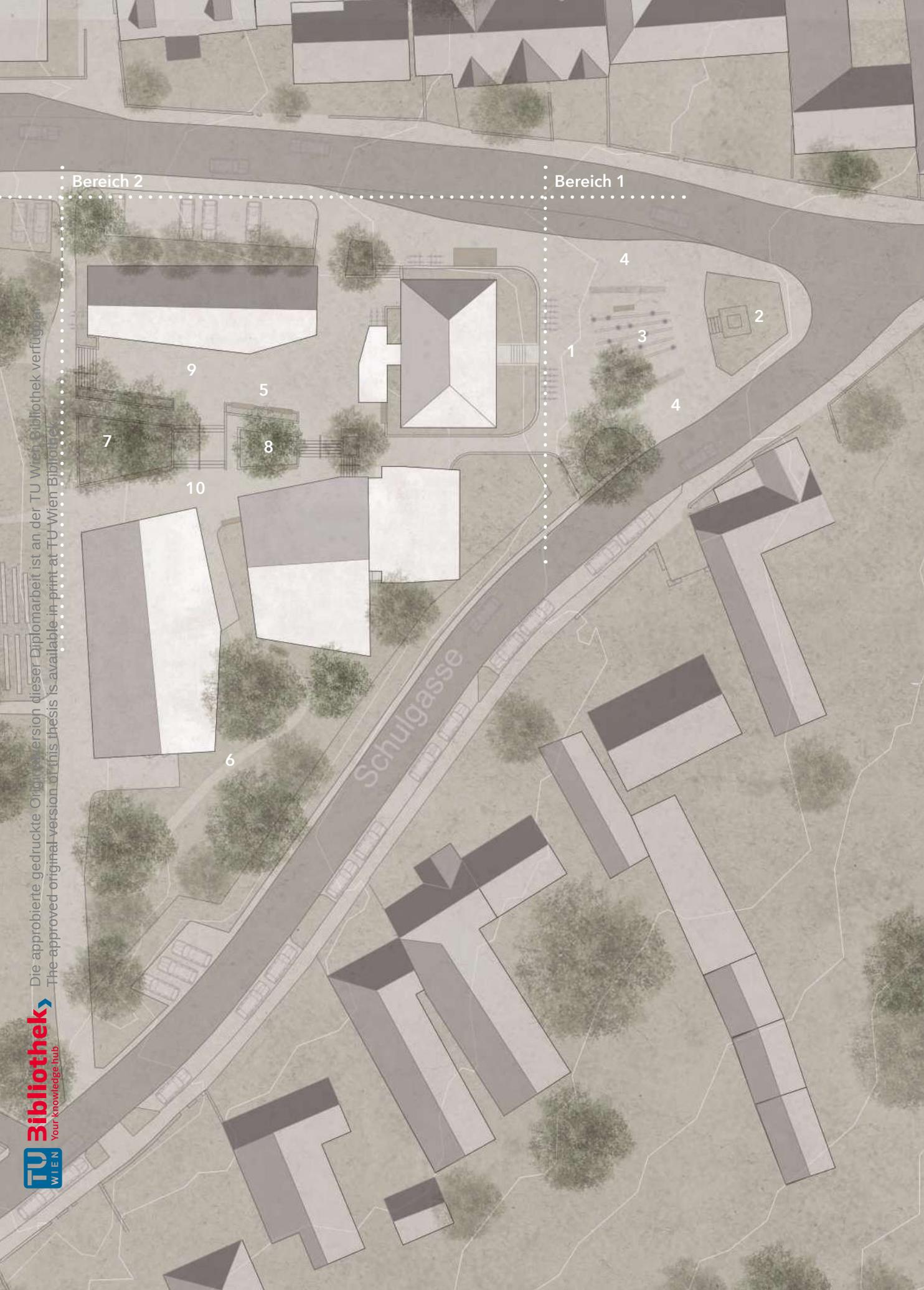
15

13

15

15

15



Bereich 2

Bereich 1

7

9

5

8

10

6

4

1

3

2

4

Schulgasse



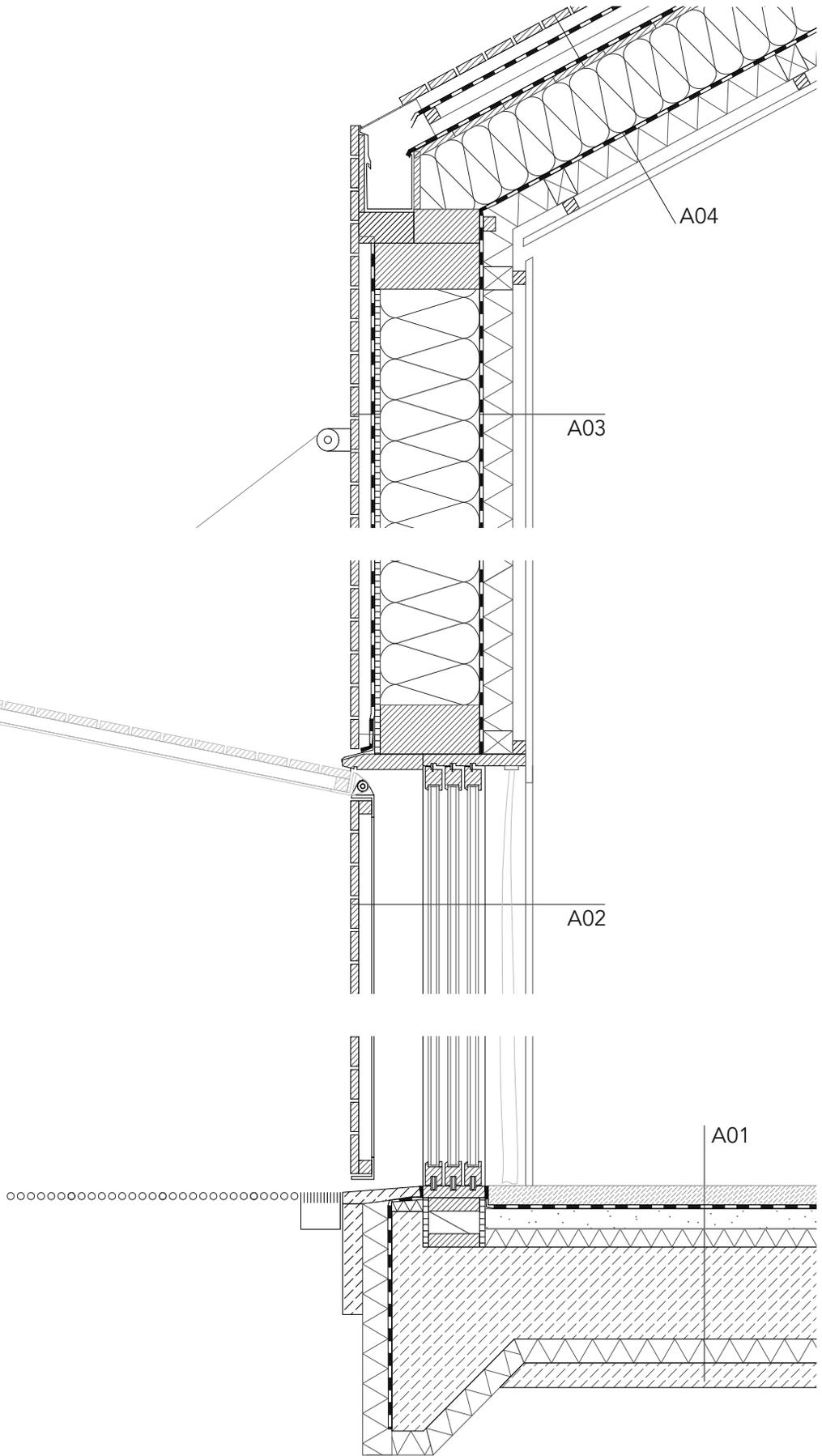
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# DETAILS UND KONSTRUKTION

# FASSADENSCHNITT KONZERTHALLE

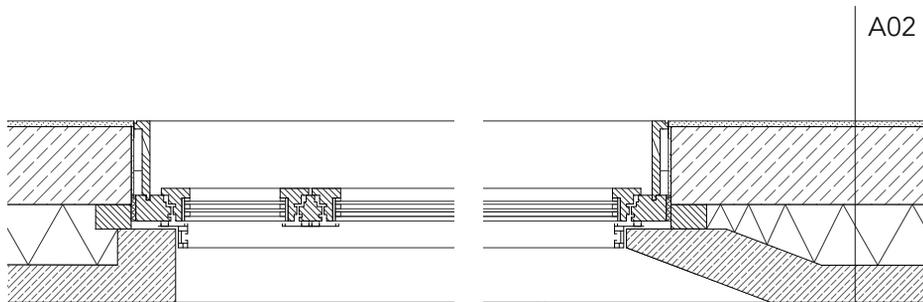
M 1:20

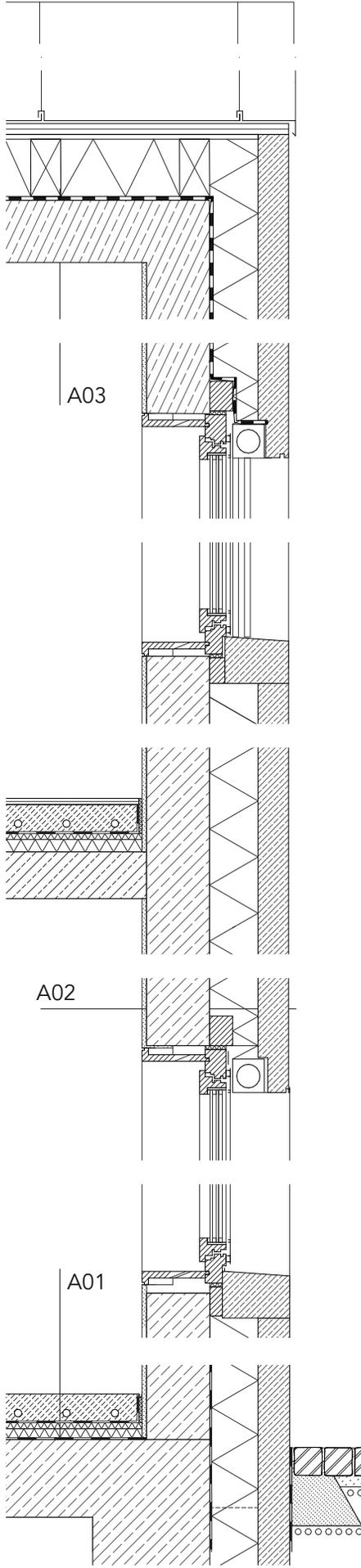
A01	<p>Fußboden</p> <p>Zementestrich geschliffen</p> <p>Dampfsperre PE-Folie</p> <p>Schüttung</p> <p>Wärmedämmung EPS</p> <p>WU-Stahlbeton</p> <p>Perimeterdämmung XPS</p> <p>Sauberkeitsschicht</p> <p>Magerbeton</p>	<p>7,0 cm</p> <p>7,0 cm</p> <p>6,0 cm</p> <p>30,0 cm</p> <p>8,0 cm</p> <p>8,0 cm</p>
A02	<p>Außenwand</p> <p>Klappflügel mit horizontale Decklattung</p> <p>Douglasien Lamellen mit Vorverwitterungslasur</p> <p>Lattung</p> <p>Rahmen aus L-Stahl pulverbeschichtet</p> <p>Holzschiebetür mit 3-Scheiben-Isolierverglasung</p> <p>Akustikvorhang</p>	<p>3,0 cm</p> <p>4/4 cm</p>
A03	<p>Außenwand</p> <p>horizontale Decklattung</p> <p>Douglasien Lamellen mit Vorverwitterungslasur</p> <p>Lattung</p> <p>Windpapier</p> <p>Diagonalschalung</p> <p>Pfettensparren</p> <p>dzw. Wärmedämmung Mineralwolle</p> <p>Dampfsperre PE-Folie</p> <p>Wärmedämmung Steinwolle</p> <p>Schalung</p> <p>vertikale Decklattung</p>	<p>3,0 cm</p> <p>4/4 cm</p> <p>2,5 cm</p> <p>16/33 cm</p> <p>33,0 cm</p> <p>8,0 cm</p> <p>2,5 cm</p> <p>2,0 cm</p>
A04	<p>Dach</p> <p>Vertikale Decklattung</p> <p>Douglasien Lamellen mit Vorverwitterungslasur</p> <p>2 lag. bituminöse Abdichtung</p> <p>mehrfach Lattung</p> <p>Notabdichtung</p> <p>Diagonalschalung</p> <p>Pfettensparren</p> <p>dzw. Wärmedämmung Mineralwolle</p> <p>Dampfsperre</p> <p>Wärmedämmung Steinwolle</p> <p>Schalung</p> <p>vertikale Decklattung</p>	<p>3,0 cm</p> <p>4/4 cm</p> <p>2,5 cm</p> <p>16/33 cm</p> <p>33,0 cm</p> <p>8,0 cm</p> <p>2,5 cm</p> <p>2,0 cm</p>



## FASSADENSCHNITT GEMEINDEAMT M 1:20

A01	Fußboden Zementestrich geschliffen mit integrierter Fußbodenheizung Trennlage PE-Folie Trittschalldämmung Wärmedämmung PE-Folie Adichtung Bitumenbahn Bodenplatte Stahlbeton	8,5 cm    2,0 cm 3,5 cm  25 cm
A02	Außenwand Betonfertigteile durchgefärbt Wärmedämmung Mineralfaser Holzfenster mit 3-Scheiben-Isolierverglasung Außenwand Stahlbeton Innenputz	7,0 cm 16 cm   21 cm 1,5 cm
A04	Dach Stehfalzdeckung Konterlattung 2 lag. bituminöse Abdichtung Diagonalschalung Wärmedämmung Mineralfaser Dampfsperre Stahlbetondecke	3,0 cm 3,0 cm  2,5 cm 22 cm  21 cm







Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

# ANHANG

## LITERATURVERZEICHNISS

- 1 vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 22
- 2 vgl.: <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Dorf>
- 3 vgl.: Born, Geographie der ländlichen Siedlungen S. 197
- 4 vgl.: <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Dorf>
- 5 Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 23- 24
- 6 vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 33 f.
- 7 vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 33 f.
- 8 vgl.: <https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1?&stichwort=dorfformen>
- 9 vgl.: <https://austria-forum.org/af/AEIOU/Siedlungsformen>
- 10 vgl.: <https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1?&stichwort=dorfformen>
- 11 vgl.: <https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1?&stichwort=dorfformen>
- 12 vgl.: <https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1?&stichwort=dorfformen>
- 13 Lenger, Der Stadt-Land-Gegensatz, S. 58
- 14 vgl.: Lenger, Der Stadt-Land-Gegensatz, S. 58  
<https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:IoNAFc21jY4J:https://www.comparativ.net/v2/article/download/173/123/16+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=at&client=safari>
- 15 vgl.: Herrenknecht, Zwischenstadt, S.19
- 16 vgl.: Herrenknecht, Zwischenstadt, S.8
- 17 vgl: [https://intensified--density-org.translate.goog/en/project/the-peri-urban-zone?\\_x\\_tr\\_sch=http&\\_x\\_tr\\_sl=en&\\_x\\_tr\\_tl=de&\\_x\\_tr\\_hl=de&\\_x\\_tr\\_pto=sc](https://intensified--density-org.translate.goog/en/project/the-peri-urban-zone?_x_tr_sch=http&_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc)
- 18 (Vicenzotti, 2011:15)  
[https://intensified--density-org.translate.goog/en/project/the-peri-urban-zone?\\_x\\_tr\\_sch=http&\\_x\\_tr\\_sl=en&\\_x\\_tr\\_tl=de&\\_x\\_tr\\_hl=de&\\_x\\_tr\\_pto=sc](https://intensified--density-org.translate.goog/en/project/the-peri-urban-zone?_x_tr_sch=http&_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc)
- 19 vgl.: Kersting Stadt-Land-Beziehungen, S. 60
- 20 vgl.: Herrenknecht, Zwischenstadt, S.18
- 21 Herrenknecht, Zwischenstadt, S.19
- 22 vgl.: Friedmann, Alte Orte – Neue Siedlungen, S. 21
- 23 vgl. Lindner, Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, S. 18
- 24 Lindner, Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, S. 18
- 25 vgl.: Friedmann, Alte Orte – Neue Siedlungen, S21  
vgl. Lindner, Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, S. 18
- 26 vgl. Lindner, Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, S. 19
- 27 vgl. Institut für Kommunalwissenschaften, Für Das Dorf, S. 35

- 28: vgl. Lindner, Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, S. 19
- 29: vgl. Institut für Kommunalwissenschaften, Für Das Dorf, S. 35 f.
- 30: vgl. Institut für Kommunalwissenschaften, Für Das Dorf, S. 35 f.
- 31: vgl. Institut für Kommunalwissenschaften, Für Das Dorf, S. 35 f.
- 32: vgl. Lindner, Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, S. 19
- 33: Schmalscheidt, Raum-Haus-Stadt, S. 147
- 34: vgl. Lindner, Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, S. 19
- 35: Knirsch, Stadtplätze: Architektur und Freiraumplanung, S. 7
- 36: vgl.: Bauer, Zurück zur Mitte S. 41
- 37: vgl.: Bauer, Zurück zur Mitte S. 41
- 38: Institut für Kommunalwissenschaften, Für Das Dorf, S. 5
- 39: vgl. Institut für Kommunalwissenschaften, Für Das Dorf, S. 5
- 40: vgl. Kaufmann, Handlungsempfehlung zur Ortskernbelebung S.44
- 41: vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 30
- 42: vgl.: Bauer, Zurück zur Mitte S. 48 f.
- 43: vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 29
- 44: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 29
- 45: vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 30
- 46: vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 30
- 47: vgl.: Dachs, Das Gefährdete Dorf, S. 30
- 48: vgl. <https://at.staticfiles.at/snippets/interaktiv/2018/06-der-speckguertel/?dst=www.derstandard.at>
- 49: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 19
- 50: stand 01.01.2021, vgl. Statistik Austria
- 51: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 24
- 52: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 5
- 53: vgl. Wasinger, Gießhübl, S. 15
- 54: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 19
- 55: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 19
- 56: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 19
- 57: vgl. Wasinger, Gießhübl, S.16
- 58: vgl. <https://www.giesshuebl.at>
- 59: vgl. <https://www.giesshuebl.at>
- 60: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 20
- 61: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 21
- 62: vgl. Statistik Austria, Agrarstrukturhebung
- 63: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 21
- 64: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 23
- 65: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 23
- 66: vgl. Scheiblhofer, Gemeindebericht, S. 24
- 67: vgl. Gießhübl einst: Altes Schulgebäude <https://www.giesshuebl.at>
- 68: vgl. Gießhübl einst: Altes Schulgebäude <https://www.giesshuebl.at>
- 69: vgl. Gießhübl einst: Dorfplatz <https://www.giesshuebl.at>
- 70: vgl. Wasinger, Gießhübl, S.84
- 71: vgl. <https://m.noen.at/moedling/kinderbetreuungsplaetze-giesshuebl-die-baerenhuette-haette-viele-vorteile-giesshuebl-helmut-kargl-kinderbetreuung-giesshuebl-baerenhuette-giesshuebl-print-293043771>
- 72: vgl. <https://www.giesshuebl.at/system/web/gelbeseite.aspx?typ=8&pge=0&letter=ALLE&vdatum=16.11.2021&bdatum=16.11.2021&cmd=az&menu-onr=218414941>
- 73: vgl. <https://www.noebv.at/n/?kat=14&bezirk=bn>
- 74: vgl. <https://www.karl-theater.at>
- 75: vgl. <https://www.privatemusikschule.at>
- 76: vgl. [https://issuu.com/marktkraft/docs/magazin\\_giesshuebl\\_01\\_einzelseiten](https://issuu.com/marktkraft/docs/magazin_giesshuebl_01_einzelseiten)
- 77: vgl. [https://issuu.com/marktkraft/docs/magazin\\_giesshuebl\\_01\\_einzelseiten](https://issuu.com/marktkraft/docs/magazin_giesshuebl_01_einzelseiten)
- 78: vgl. (<https://m.noen.at/moedling/giesshuebl-mehrheit-gegen-neues-ortszentrum-buergerbefragung-ortszentrum-58098344>)

## GEDRUCKTE QUELLEN

BAUER, K. J., Hrsg., (2015), Zurück zur Mitte, Eisenstadt.

BORN, M., (1977), Geographie der ländlichen Siedlungen, B. G. Teubner Verlag, Stuttgart.

DACHS, H., (1992), Das Gefährdete Dorf : Grundsätzliches zur Dorf-erneuerung, Residenz Verlag, Salzburg und Wien.

FRIEDMANN, A., (1991), Alte Orte – Neue Siedlungen, Die niederöster-reichischen Planungsinstrumente und ihre Auswirkungen auf das Orts- und Landschaftsbild, Diplomarbeit Örtliche Raumplanung, Wien.

HAFFNER, H., (2005), Orte - Plätze - Räume: Vom Umgang mit der Stadt, Callwey Verlag, München.

HERRENKNECHT, A., WOHLFARTH, J., (2003), Zischenland - Die neuen Zwischen-Welten zwischen Dorf und Stadt, Pro-Regio-Online, Themenheft Nr. 1-2003, Boxberg-Wölchingen

HILBER, M. L., DARKO, G., (2012), Stadtidentität der Zukunft: Wie uns Städte glücklich machen, Jovis Verlag, Berlin.

Institut für Kommunalwissenschaften, Fachbeirat Dorffentwicklung, (1983) Für Das Dorf : Gestaltung Des Ländlichen Lebensraums Durch Dorffentwicklung, Kohlhammer, Köln.

KAUFMANN, C., (2016) Handlungsempfehlung zur Ortskernbelebung, Diplomarbeit Fakultät für Raumplanung Architektur, Wien

KERSTING, F. W., ZIMMERMANN, C., (2015) Stadt-Land-Beziehungen Im 20. Jahrhundert : Geschichts- Und Kulturwissenschaftliche Perspektiven, Schöningh Verlag, Paderborn.

KNIRSCH, J., (2004), Stadtplätze: Architektur und Freiraumplanung, Alexander Koch Verlag, Leinfelden - Echterdingen.

KÖHLER, H., (2005), Stadt- und Dorferneuerung in der kommunalen Praxis, Erich Schmidt Verlag, Berlin.

LENGER, F. (2008), Der Stadt-Land-Gegensatz in der europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts – ein Abriss,

LINTNER, B., (2000), Ortskernbelebung Maria Enzersdorf, Eine städtebauliche Rahmenplanung, Diplomarbeit Fakultät für Raumplanung Architektur, Wien.

PLESSL, E., (1969), Ländliche Siedlungsformen Österreichs im Luftbild, Meynen E., Müller-Miny H., Schneider S., Bad Godesberg.

SCHEIBLHOFER, J., SCHRANZ, W., (2020), Vielfältige Natur in Gießhübl, Gemeindebericht Gießhübl, Biosphärenpark Wienerwald Management, Tullnerbach

SCHMALSCHEIDT, H., SCHALDORN, K., (1997), Raum-Haus-Stadt, Stuttgart, Berlin, Köln,

SIEVERTS, T. (1997), Zwischenstadt: zwischen Ort und Welt Raum und Zeit Stadt und Land, Birkhäuser Verlag, Berlin.

WASINGER, A., (2020), Gießhübl: Die Geschichte eines Ortes, Gemeinde Gießhübl, Gießhübl.

## ABBILDUNGSVERZEICHNISS

- S. 12 Motiv aus Gießhübl, Radierung von Anton Eckel  
<http://www.anton-eckel.com/Pages/radierung/Giess.htm>  
[Letzter Zugriff am 12.10.2021]
- S. 18/19 Siedlungsformen, Haufendorf, Angerdorf, Straßendorf,  
<https://diercke.westermann.de/content/dorfformen-978-3-14-100800-5-77-5-1?&stichwort=dorfformen>  
[Letzter Zugriff am 05.12.2021]
- S. 20 the city as an egg:  
[https://intensified--density-org.translate.goog/en/project/the-peri-urban-zone?\\_x\\_tr\\_sch=http&\\_x\\_tr\\_sl=en&\\_x\\_tr\\_tl=de&\\_x\\_tr\\_hl=de&\\_x\\_tr\\_pto=sc](https://intensified--density-org.translate.goog/en/project/the-peri-urban-zone?_x_tr_sch=http&_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=sc)
- S. 30/31 Gießhübl Blick über Wien  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Gießhübl#/media/Datei:Giesshuebl\\_blick\\_auf\\_wien.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Gießhübl#/media/Datei:Giesshuebl_blick_auf_wien.jpg) [Letzter Zugriff am 07.12.2021]
- S. 33 Eigen Darstellung  
[https://d-maps.com/pays.php?num\\_pay=180&lang=de](https://d-maps.com/pays.php?num_pay=180&lang=de)  
[https://www.noe.gv.at/noe/Karten-Geoinformationen/Bezirke\\_Moedling\\_A4.pdf](https://www.noe.gv.at/noe/Karten-Geoinformationen/Bezirke_Moedling_A4.pdf) [Letzter Zugriff am 07.8.2021]
- S. 35 Franziszeischen Kataster Gießhübl 1820  
WASINGER, A., (2020), Gießhübl: Die Geschichte eines Ortes, Gemeinde Gießhübl, Gießhübl. S.: 26
- S. 37 o. Sommerfrische am Gießhübl  
<https://www.facebook.com/page/694236187274859/search/?q=Gießhübl> [Letzter Zugriff am 11.08.2021]
- S. 37 u. Sommerfrische am Gießhübl  
<https://www.noen.at/moedling/giesshuebl-spurensuche-projekt-giesshuebl-einst-laeuft-an-michaela-vogl-geschichte-95166127>  
[Letzter Zugriff am 11.08.2021]
- S. 39 Die alte Pfarrkirche an der Hauptstraße  
WASINGER, A., (2020), Gießhübl: Die Geschichte eines Ortes, Gemeinde Gießhübl, Gießhübl. S.: 182
- S. 40 Neue Pfarrkirche  
WASINGER, A., (2020), Gießhübl: Die Geschichte eines Ortes, Gemeinde Gießhübl, Gießhübl. S.: 49
- S. 41 Eigne Darstellung vgl. Darstellung  
Weyer, K. M., (2019), Ewigkeit: Verabschiedungskapelle für den „Wald der Ewigkeit“ in Gießhübl. S.: 152
- S. 44/45 Situationsplan 1860  
<https://www.oldmapsonline.org> [Letzter Zugriff am 27.10.2021]
- S. 44-51 Schwarzpläne  
<https://www.noe.gv.at/noe/Karten-Geoinformationen/Karten-Geoinformationen.html> [Letzter Zugriff am 27.10.2021]

- S. 52/53      Ortofoto  
<https://random.earth/@48.0978,16.2384,17z,2t>  
[Letzter Zugriff am 27.10.2021]
- S. 55      Blick von der Gießhübler Heide auf die Waldgebiete  
Scheiblhofer, Vielfältige Natur in Gießhübl, Gemeindebericht Gießhübl,  
S. 20, S. 45,
- S. 68-71      eigne Darstellung  
<https://www.openstreetmap.org/#map=15/48.0956/16.2387>  
[Letzter Zugriff am 10.12.2021]
- S. 65      Gießhübl Gemeindeamt  
© Anton Wasinger
- S. 67      Situations Plan 1876  
WASINGER, A., (2020), Gießhübl: Die Geschichte eines Ortes,  
Gemeinde Gießhübl, Gießhübl. S.: 36
- S. 69      Foto Kindergarten mit Zubau, März 2021
- S. 73      together  
<https://giesshuebl.aktiv.spoe.at/artikel/together-giesshuebl-plant-2642016> [Letzter Zugriff am 10.12.2021]
- S. 64- 67      Fotos Umgebung, Dezember 2021
- S. 78/79      eigne Darstellung  
<https://www.openstreetmap.org/#map=15/48.0956/16.2387>  
[Letzter Zugriff am 10.12.2021]
- S. 80/81      Ortofoto  
<https://random.earth/@48.0978,16.2384,17z,2t>  
[Letzter Zugriff am 27.10.2021]
- S. 84-145      Eigen Darstellungen
- S. 133/ 137      <https://www.baunetzwissen.de/beton/fachwissen/oberflaechen/strukturierte-oberflaechen-151040>  
<https://www.putzpoesie.de/oberflaechengestaltung/>  
<http://www.beton-stocker.at/stocken-fraesen-beton/>  
<https://www.bauwion.de/wissen/aussenraum/befestigte-flaechen/614-wasserdurchlaessige-belaege>  
<https://hansegrand.eu/wp-content/uploads/hansegrand-wege-und-plaetze-2.jpg>  
<https://landezine.com/squares-in-armentieres-landscape-architecture/>  
<http://wiggersdesign.nl/nieuws/project/schoolpleinontwerp-natuurlijkspeleen-driebergen/>  
<https://moool.com/en/a-square-and-a-playground-under-the-castle-in-skofja-loka-ravnikar-potokar-d-o-o.html>  
<https://besco-gmbh.de/projekt/rossach-dorfplatz/>



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Mein herzlichster Dank geht an...

meine wunderbaren Eltern, die mich während meinem gesamten Studium unterstützt haben und mir von Anfang an den nötigen Rückhalt gegeben haben.

Köszönöm, hogy mindig számíthatok rátok.

Lu San-Hwan, für all die hilfreichen Inputs, eine unvergessliche Studienreise und das Vertrauen in meine Arbeit.

all meine Freunde, Studienkollegen und besonders an meine Freundin Lisa, für eine unvergessliche Studienzeit, unzählige Reisen, und wertvollen Momente die wir gemeinsam erlebt haben.

die Gemeinde Gießhübl, insbesondere an Manfred Bohun und Helmut Kargl, ich freue mich wenn ich hier mit meiner Arbeit ein Stück beitragen kann.

Anton Wasinger und Eva Zellenberg, für die hilfreichen Anregungen und den Zeitaufwand.

Und ganz besonders danke ich meinen wundervollen Mann Victor. Danke für alles.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar  
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.